

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Königlich-Sächsisches  
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Deutschland

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 275.

Montag, 27. November 1916, abends.

69. Jahr.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 4,7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Rediger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Reichspostanstalten vierjährlich 2,10 Mark, monatlich 20 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabedates sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im vorwissen zu bezahlen; eine Benützung für das Ausgabedate an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 48 mm breite Grundschriftseite (5 Silber) 20 Pf., Ordenszeit 15 Pf.; zitierende und tabellarische Tafel entsprechen höher. Nachweissungs- und Vermittlungsausgabe 20 Pf. Feste Tafeln. Gewilligter Rabatt erlaubt, wenn der Betrag verfüllt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konturschrift. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage "Gröbner am der Elbe". Im Falle höheres Gewalt - Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes des Druckerei, der Verlegerin oder der Vertriebsstelle - hat der Verleger keinen Anspruch auf Weiterleitung oder Absicherung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hänel, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Nachstehend wird die Verordnung über den Handel mit Sämereien vom 15. November 1916 — R. G. Bl. S. 1277 — noch besonders zur öffentlichen Kenntnis gebracht.  
Dresden, den 20. November 1916.

Ministerium des Innern.

1108 III L  
5783

**Verordnung über den Handel mit Sämereien. Vom 15. November 1916.**  
Auf Grund der Bekanntmachung über Kriegsmahnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401) wird verordnet:

§ 1. Der Handel mit Klee, Gras, Futterrüben und Futterkräutern ist nur solchen Personen gestattet, denen eine besondere Erlaubnis zum Betriebe dieses Handels erteilt worden ist. Personen, die bei Inkrafttreten dieser Verordnung bereits Handel mit solchen Sämereien treiben, dürfen ihren Handel bis zum 1. Dezember 1916 und, wenn sie bis zu diesem Tage den Antrag auf Erteilung der Erlaubnis gestellt haben, bis zur Entscheidung über den Antrag ohne Erlaubnis fortführen.

Die Vorchrift in Abs. 1 Satz 1 findet keine Anwendung auf

1. Personen, die ausschließlich Sämereien verkaufen; die in der eigenen Wirtschaft geäuftigt sind;  
2. Behörden, denen die Beschaffung und Verteilung von Sämereien übertragen ist;

3. Inhaber von Kleinhandelsgeschäften, die Sämereien ausschließlich im Kleinverkauf in Mengen bis 5 Kilogramm an Bedürftige absetzen.

§ 2. Die Vorschriften in § 3, § 4 Abs. 1 §§ 5 bis 10 der Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln und zur Bekämpfung des Netzenhandels vom 24. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 581, 674) finden entsprechende Anwendung.

Die Erteilung der Erlaubnis ist davon abhängig zu machen, daß der die Erlaubnis nachsuchende beim Ein- und Verkauf der Sämereien bestimmte Bedingungen und Preise einhält; die Erlaubnis ist grundsätzlich, wenn dieser Verpflichtung zuwiderrichtet wird.

§ 3. Der durch diese Verordnung vorgeschriebene Erlaubnis bedürfen auch solche Personen, denen eine Erlaubnis zum Handel auf Grund der Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln und zur Bekämpfung des Netzenhandels vom 24. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 581) erteilt worden ist.

§ 4. Der Reichskanzler kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung gestatten; er kann Übergangsvoorschriften erlassen.

§ 5. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.  
Berlin, den 15. November 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Dr. Helfferich.

Es ist mehrfach wahrgenommen worden, daß Hunde frei auf den Fluren herumlaufen und reißen. Hierdurch wird nicht nur der Jagdpächter geschädigt, sondern es erleidet auch die für die menschliche Nahrung nutzbaren Fleischquellen eine Beeinträchtigung.

Die Eigentümer von Hunden werden daher darauf hingewiesen, daß sie nach § 25 des Jagdgesetzes vom 1. Dezember 1864 verpflichtet sind, das Revieren ihrer Hunde zu verhindern und wenn sie dies unterlassen, Bestrafung zu gewähren haben.

Gleichzeitig wird in Erinnerung gebracht, daß jeder steuerpflichtige Hund außerhalb des Hause, Schöfe und sonstigen geschlossenen Räumen die für das laufende Jahr gültige Steuermarke am Halsband zu tragen hat und Zuüberhandlungen nach § 7 des Gesetzes, die allgemeine Einführung einer Hundesteuer betr., vom 18. August 1868 geahndet werden.

Großenhain, am 25. November 1916.

2843 a E Königliche Amtshauptmannschaft.

Dienstag, den 28. 11. 16, von 9-2 Uhr werden bei Graßl & Pistorius Münzsträußen zu Buttergewebe zum Preis von 4 Mark für den Str. verkauft.  
Gröba, am 26. November 1916.

Der Gemeindevorstand.

## Bierzählung in Gröba.

Noch der Verordnung des Bundesrates vom 4. November 1916 findet am 1. Dezember 1916 in Gröba eine Bierzählung statt. Die Zählung erstreckt sich auf Pferde, Hindernich, Schweine, Schafe, Ziegen und Hinterwirch. Sie erfolgt durch freiwillige Zähler. Die kleinen Bierbezüger werden aufgefordert, den Zählern jede gewünschte Kunstwahrheit gemäß zu erläutern.  
Gröba, am 24. November 1916.

Der Gemeindevorstand.

## Bierzählung in Gröba.

Noch der Verordnung des Bundesrates vom 4. November 1916 findet am 1. Dezember 1916 in Gröba eine Bierzählung statt. Die Zählung erstreckt sich auf Pferde, Hindernich, Schweine, Schafe, Ziegen und Hinterwirch. Sie erfolgt durch freiwillige Zähler. Die kleinen Bierbezüger werden aufgefordert, den Zählern jede gewünschte Kunstwahrheit gemäß zu erläutern.  
Gröba, am 24. November 1916.

Der Gemeindevorstand.

## Vertliches und Sachisches.

Riesa, den 27. November 1916.

\* Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurde der Unteroffizier Paul Neuhuber im Infanterie-Regt. 178. Sohn des Schneidemühlener Arbeiters Richard Neuhuber in Riesa. Es wurde ihm vor kurzem die Friedrich-August-Medaille verliehen.

\* Se. Majestät der König hat dem Unteroffizier Hermann Wilsdorf aus Riesa für die von ihm am 13. September 1915 nicht ohne eigene Lebensgefahr bewirkte Errettung eines Knaben vom Tode des Unterganges in dem Dampfschiff in Polen die bronzenen Verdienstkreuzmedaille mit der Beschriftung verliehen.

\* Eiserner Hörkettchen für Herren sind in der Goldankaufsstelle eingetroffen. Alle Hörketten, die in den Monaten August und September übergeben haben, können eiserne dagegen gegen Bezahlung von Mark 2,50 am Donnerstag, den 30. November und Freitag, den 1. Dezember an der Reichsbank, nachmittags zwischen 4 und 6 Uhr in Empfang nehmen. Jedenfalls als Ausweis mitbringen.

\* Am Seiten des Gedenkens an unsere Toten stand der gestrige Totensonntag. Während des ganzen Tages bis zu den späten Abendstunden wurde der Friedhof stark besucht, und viele Kränze und Blumen bedeckten die Gräber der Verstorbenen. Insbesondere weist auch das auf unserem Sottesader zu Ehren unserer gefallenen Helden aus dem Weltkriege aufgestellte Kriegerkreuz reichen Blumenschmuck auf. Gibt es doch auch unter uns so viele, die nicht im stillen Gebet an den leichten Ruhestätten ihrer Freunde könnten, die weit draußen im Osten, Westen oder auf fühlbarem Meergrund ruhen. Aber ihrer gebeten könnten sie auf geistiger Stätte, und bei all dem stillen Leid, welches sie ringsum haben, eine tröstliche Milderung ihres eigenen schweren Leids suchen und finden.

\* Der letzte Kursus zur Ausbildung Kriegsbeschädigter zu Ringofenbrennen im Winterhalbjahr 1916/17 beginnt an der Ziegelschule in Riesa am 4. Dezember 1916. Anmeldungen nimmt Ingenieur von Wiedl in Riesa entgegen.

\* Die Landessleifstelle schreibt uns: Ueber den fürstlich in Dresden abgehaltenen Fleischermeisterkongress hat die Presse berichtet, daß aus der Menge der Versammlung gefallt worden sei. Sachsen werde bei den Versammlungen seitens der anderen Fleischhändlerverbände sowohl bezüglich der Qualität wie der Quantität vernachlässigt. Demgegenüber kann darauf hingewiesen werden, daß erfreulicherweise in der letzten Zeit dank dem Eingreifen der Reichsleistungsschule die Fleischerleistungen aus den anderen Bundesstaaten voll erfüllt worden sind, sodass also jedenfalls hinsichtlich der Quantität die Klagen zurzeit unbegründet sind.

\* In der Nacht vom 22. zum 23. November 1916 ist aus der Bahnhofsvorhalle Riesa ein ausgehängtes Reklamemeter gestohlen worden. Es war ungefähr 40-50 Centimeter groß und mit klarer Glassplatte versehen. Hinter der Glassplatte ist das Barometer und Thermometer und darüber eine Nachbildung des Handelsfürstens Imperator angebracht. Auf der Glassplatte steht mit Goldschrift Hamburg-Amerika-Linie. Irrgängliche Wahrnehmungen, die zur Ermittlung des Diebes führen, wolle man bei der nächstgelegenen Polizeibörde oder Gendarmerie-Station melden.

\* Unerwollte Heeresangehörige, Nachw. und Fundsachen. Bei der Centralstelle für Nachschub im Königl. Sächs. Kriegsministerium,

Dresden-R. Königstr. 15, werden Uhren und andere Gegenstände verwahrt, deren frühere Besitzer nicht ohne weiteres ermittelt werden.

Der Schmiede Wunsch der Angehörigen manches Gefallenen und Vermissten nach Auflösung über dessen Schädel und nach einem Andenken könnte erfüllt werden, wenn von Dienststellen und Privatpersonen alle anwendbaren Mittelungen an die Zentralstelle für Nachschub in Dresden-R. Königstr. 15, unter der bei jedem Gegenstand bzw. jeder Gruppe von Sachen vermerkt Geschäftsziffer verlangt. Die Übermacher werden gebeten, die aufgeführten Uhr-, Verkaufs- und Reparaturnummern mit ihren Unterlagen zu vergleichen und von den Feststellungen die Zentralstelle für Nachschub oder die Angehörigen wiederum zu benachrichtigen. Die Angehörigen wiederum wollen bei Eingaben eine Befreiung über Uhr- und Reparaturnummern von dem Übermacher bringen, den die betreffende Uhr durch die Hände gegangen ist. Ein Verzeichnis der verwahrten Gegenstände ist in der Sächsischen Verlustliste Nr. 362 beigefügt und kann in der Geschäftsstelle dieses Blattes eingesehen werden.

\* Einschränkungen im Zugverkehr. Noch kurzum wurde bereits angekündigt, daß wegen des großen Anforderungen, die gegenwärtig an die Eisenbahnen herantreten, auch im Bereich der Sächsischen Staatsseisenbahnen die Zahl der Verletzungen wieder eingeschränkt werden müssen. Einzelne geringfügige Fahrplanänderungen sind ja mit Rücksicht auf Veränderungen im preußischen Schnellzugverkehr bereits am 15. November in Sachsen eingetreten. Wie wir hören, wird nun die Sächsische Staatsseisenbahnverwaltung Anfang Januar 1917 einen vollständig umgearbeiteten Fahrplan einführen. Die Generaldirektion der Staatsseisenbahnen begünstigt, zwischen 15. und 20. Dezember den kleinen (grauen) Taschenfahrplan und das (grüne) Kursbuch für Sachsen neu herauszugeben, sobald dann die Reisenden rechtzeitig mit den Änderungen vertraut machen können. Schon vor dieser allgemeinen Änderung des Fahrplans werden aber bereits vom 1. Dezember d. J. an eine größere Anzahl von Personenzügen — zum Teil nur an Werktagen oder nur an Sonn- und Feiertagen — einzogen werden. Es handelt sich dabei zumeist um weniger stark benutzte Bögen, namentlich auch solche in den späteren Abendstunden. Der Schnellzugverkehr bleibt zunächst noch unberührt; auch treten in den Verkehrszonen der Bögen, die bestehen bleiben, jetzt keine Änderungen ein. Ein Verzeichnis der Bögen, die am 1. Dezember eingezogen werden, sowie der am 15. November bereits durchgeführten Fahrplanänderungen wird auf allen Bahnhöfen ausgehängt und durch die Fahrkartenschalter an die Inhaber des kleinen (grauen) Taschenfahrplans und des (grünen) Kursbuchs für Sachsen unentgeltlich abgegeben.

\* In der sächsischen Verlustliste Nr. 362 (ausgegeben am 25. November 1916), die in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme ausliegt, sind Verluste folgender Truppen verzeichnet: Infanterie: Regiments Nr. 107, 178, 329, 345, 346, 351, 374, 381. Reserve-Regiment 242. Landwehr-Regiment Nr. 350, 388. Kavallerie: Garde-Reiter; Garde-Kürassier-Regiment; Ulanen Nr. 17, 18, 21, Reserv-Ulanen (Schützen)-Regiment; Husaren Nr. 19, 20, Reserv-Husaren; Landwehr-Cosacks Nr. 2, 19. Fußartillerie: Batterie Nr. 27, 38, 58, 64, 404. Batterien Nr. 430, 648. Württembergische Verlustliste Nr. 498 und Liste Nr. 7 der aus Frankreich zurückgekehrten Austausch-Gefangenen.

\* Um die Abwicklung unseres inneren Wirtschaftslebens ohne größere Störungen zu ermöglichen, ist es u. a. auch unabdinglich erforderlich, daß alle kleinen Münzen nicht etwa in irgend welchen Sparbüchsen oder Kleinkassen aller Art aufgeschepelt, sondern daß sie

so schnell wie möglich wieder dem Verkehr zugeführt werden. Der Bevölkerung soll damit keineswegs nahegelegt werden, ihre wertvolle Sparbereitung, die zum Durchhalten in nicht geringem Maße mit beträchtlich eingeschränkt. Jeder aber, der so viel Sparpfennige und Spargroschen zusammengetragen hat, darf sie sich durch entsprechendes Papiergehoben lassen, möge unverzüglich das angehäuflte Kleingeld umtauschen. Aber auch die größeren Silbermünzen sollen nicht länger als unbedingt nötig dem Umlauf entzogen werden. Größere Mengen entbehrlicher Münzen werden am besten der nächsten Reichsbankstelle zugestellt, damit die Reichsbank die Münzverteilung in den verschiedenen Gegenden aufgleichen kann. Glaube niemand, daß es auf seine "pnaat Münzen" nicht kommt, jeder Pfennig im Umlauf fördert unsere wirtschaftliche Kraft, jeder unbemerkte liegende Groschen dagegen tut ihr Abbau.

\* Der Landeskonskret der Vereine vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen hat soeben seinen Bericht über seine Tätigkeit im zweiten Kriegsjahr vorgetragen. Die Einnahmen betrugen 19 667 433 Mark, die Ausgaben 18 905 971 Mark; es blieb also ein Bestand am 31. Juli 1916 von 761 462 Mark. Außerdem waren vorhanden 2 900 000 Mark in deutscher 5 prozent Reichsanleihe und 13 000 Mark als Spende überreichten Industriealten. Durch die sächsischen Parazetteln wurden bisher 43 805 Vermönde in die Heimat befördert. Als Hilfe an sächsische Kriegerwitwen und Kriegerwidern wurden in 6815 Einzelfällen 202 075 Mark aufgewendet und für die Unterstützung an Familien des männlichen Personals der freiwilligen Krankenpflege im Königreich Sachsen in 14 688 Einzelfällen 216 967 Mark ausgeschrieben.

\* Der Minister des Innern und öffentlichen Unterrichts Dr. Beck veröffentlicht folgendes: Seine Majestät der König haben von dem erfreulichen Erfolge der auf die fünfte Reichskriegsschule in den Schulen des Landes bewirkten Reihungen, die im ganzen 5 115 300 Mark (1 474 261 Mark in den höheren Lehranstalten, 1 442 716 Mark in den Volksschulen der städtischen und 2 198 323 Mark in den Volksschulen der ländlichen Inspektion) erziachten, wiederum mit lebhafter Bezeichnung Kenntnis genommen und fulminant und überzeugend für die Kriegsbehörden des Landes an alle beteiligten Lehrer und Schüler zu beanspruchen. Gleichzeitig haben Seine Majestät ebenso die von allen Kommandostellen wiederholte Verbesserung der Lehre im Felde, wie auch die oberwillige volkstümliche Betätigung freudig anerkannt, mit der Schulbehörden und Lehrerstädt in der Heimat die immer mehr geleisteten Aufgaben ihres Berufes auf sich zu nehmen und darüber hinaus durch initiativ Mithilfe an den Werken der Kriegshilfe sich in den Dienst der Allgemeinheit stellen.

\* Die Nationalstiftung für die hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen erfreut zwar ihre Tätigkeit über das ganze Reich, in Sachsen aber wird bekanntlich für die Zwecke der Kriegshinterbliebenenfürsorge nicht unmittelbar auf den Namen der "Nationalstiftung" gekennzeichnet, sondern nur auf den Namen des "Heimabands", der beiden Aufgaben, der Kriegsbeschädigten und auch der Kriegshinterbliebenenfürsorge dient, den letzteren Dienst jedoch als Organ der Nationalstiftung leistet. Nur wird zwar nach der zwischen dem "Heimaband" und der "Nationalstiftung" getroffenen Vereinbarung die Hälfte dessen, was der Nationalstiftung für die Zwecke zusteht, auf die Kriegshinterbliebenenfürsorge gerechnet und dem Betrieben der Nationalstiftung als "sächsischer Anteil" zugeschrieben. Dieser Anteil wird

über weitere von der Stiftung Schenckendorff bestimmt und nach ihrem Ermeilen bei ihrer Befehlshabe der Bundesdeutschen Bank in Dresden) ansteht — nach Abzug eines Betriebs, der dem Ausgleichsfonds in Berlin übertragen wird. Diese Regelung ist in der föderalen Bevölkerung ein und wieder missverständlich aufgefasst und schließlich beurteilt worden, als ob die Hälfte aller Siedler, die keine Heimatbank besaßen, nach Berlin fließe und der Fürsorge in Sachsen verloren ginge. Weit gefehlt! Die Siedler des sächsischen Anteils werden unverkennbar von der Stiftung Schenckendorff verwaltet und kommen wohl der Kriegshinterbliebenenfürsorge in Sachsen zu gute. Und auch mit dem Ausgleichsfonds verhält es sich keineswegs so, als ob die reichenen Bundesstaaten (darunter Sachsen) nur dazu geben, die anderen nur daraus erhalten. Gedenken alle leisten ihren Beitrag von 10 Prozent; und bei der ehemaligen Ausschüttung, die eben erfolgt ist, sind alle — nach dem Verhältnis der Bevölkerung — berücksichtigt worden, wobei auf Sachsen ein Betrag von 21.706 Mark entfallen ist. Das Gesamtvermögen der Nationalfirma beläuft sich übrigens auf rund 85 Millionen Mark einschließlich der Kruppischen Stiftung von 20 Millionen Mark.

— III. Die Fürsorge für die hinterbliebenen Kinder im Kampfe für das Vaterland gefallenen Krieger gehört zu den wichtigsten und vornehmsten Aufgaben des deutschen Volkes. Es ist Ehrenpflicht eines jeden Deutschen, dass beizutragen, dass den Kindern der Gefallenen kein baunder Schaden entsteht. Die Fürsorge des Vaters, vielfach auch die Liebe des Mutter muss ihnen entgegenstehen. Dieses Ziel kann durch Übernahme bestehenden Vertrages erreicht werden, mit welches der Vater das Vermächtnis des Gefallenen, seine Kinder zu erhalten, an Leib und Seele geliebten Menschen zu verleihen, sich zu eigen macht. In vielen Tagen hat sich in Berlin ein Reichsverband für Kriegspatenhaft verbildet, der die Kriegspatenhaft in die Hände der verbliebenen Fürsorgeinstalt leiten will. Die Durchführung der vom Reichsverband für Kriegspatenhaft beobachteten Verträge hat bei auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge zahlenmäßig bekannte Arbeitsaufgaben der preußischen und sächsischen Fürsorge in Berlin (S. 30, Wittenauer Straße 49, übernommen. Es will mit Hilfe der örtlichen Fürsorgestellen für Kriegspatenhaft ausüben und den verbliebenen Vater zwischen Kriegspaten und Kriegspateninhaber einzutragen. Sie sind ganz bereit, nützliche Kunst zu erlernen. Ein allgemeiner Ruf zur Arbeit ist zu erwarten. Die Schirmherrschaft über den Reichsverband für Kriegspatenhaft hat mit Wehrministerium eine Übereinkunft über die Kriegspatenhaft übernommen. In Preußen und Sachsen ist die Kriegspatenhaft bereits gegen Ende des Jahres 1914 durch den Dresdner Kriegsgerichtspräsidenten Dr. Döter geschaffen und seitdem mit Unterstützung der sächsischen Staatsregierung etwas fortwährenden Erfolgen gepflegt worden: Hier verpflichten die Kriegspaten sich jedoch nicht bloß für Kinder der gefallenen Krieger, sondern für Kinder von Kriegsteilnehmern überhaupt, sei es durch persönliche Bedürftigkeit, sei es durch Gesetzeslücken, zu jagen und auf diese Weise zugleich auch zur Errichtung unserer kommenden Jugend beizutragen; in Sachsen tritt hieran die Kriegspatenhaft nicht bloß als Kriegsheimfürsorge, sondern als Kriegsländerfürsorge in Erweiterung. Daraus ist zu schließen, dass eine Verbindung der mit der Kriegspatenhaft betreuten Kinder mit nunmehr bald schon zwei Jahren erfolgreich beendigten Bandeskrise Sachsen des Verbands für Jugendhilfe mit dem Reichsverband für Kriegspatenhaft sich erwidert hat.

— IV. Das Ergebnis der diesjährigen Jagd auf Wildschweine ist, wie überall, gering ausgedehnt. Es wurden 86 Hasen und 2 Wildschweine erlegt.

Streich 1. Dem Wildschweinjagd-Kommandeur Max Höhne vom Jagd wurde die St. Heinrichsmedaille, das Eisene Kreuz 2. Klasse und den Soldaten Otto Wöhner und Alfred Wunderlich von hier, sowie dem Unteroffizier Edwin Berger vom Jagdkorps verliehen.

Dresden. Am der Nacht zum Sonntag war ein Löwe aus dem Zoologischen Garten nach dem nahe Goralsack im Großen Garten entwichen. Auf dem See entdeckte sich nun am Sonntag eine lebende Jagd nach dem Raubtier. Dieser fühlte sich offenbar sehr wohl und rückte in der weiten Stärke einen Schaden an, der vorläufig auf weit über 1000 Mark beliefert wird. Die viertausend Bewohner lärmten zunächst an seinem Ergebnis. Gestern abends in der Dunkelheit gelang es, das ermattete Tier zu einer Falle zu treiben, wo es ein Soldat mit gekrüppelter Wurz in eine bereitgehaltene Laine perkte und verhaftete. Der Löwe ist der größte, über den der Zoologische Garten verfügt. Es ist das letzte gelebte Tier, das die Besucher häufig mit seinen Klauen aufkreuzt und das wegen dieser Gelehrte einen Wert von mehreren tausend Mark haben dürfte.

Virna. Bis Mittwoch verkehrten 92 befahrene Obstwagen auf der Elbe. Gegen das Vorjahr steht dieser Verkehr noch wesentlich zurück, da damals bis zum 2. Dezember, an welchem Tage die Obstfahrt aus Böhmen über Elbe erreichte, 304 Obstwagen gepflanzt worden waren.

Bautzen. Ein Gaunerfisch, das an die Taten des Hauptmanns von Rosenfeld erinnert, verübte die beiden 14 Jahre alten Realhölzer Simon und Stanislaus vor vier. Sie legten sich falsche Worte auf; der eine zog sich Offiziersuniform an, der andere gab sich als Kriminalbeamter aus, und so führten sie in einer Drohung bei einem Gutsbesitzer in Gelbau vor. Dort gaben sie an, sie seien von der Militärbehörde gefasst und seien die Wirtschaftsstädte nachzupräsentieren. Die beiden sagten sie nicht den vom Gutsbesitzer gemachten früheren Angaben entsprechend und drohten daher mit harten Strafen. Daraufhin handigte ihnen die mehrere hundert Mark aus, womit sie die Rücksicht antraten.

Altstädtewitz. Am der Nacht wurde ein Schwein gestohlen und an Ort und Stelle abgeschlachtet. Mit einem dem bestohlenen Gutsbesitzer entwendeten Wagen ist das Fleisch nach Mittwochabend geliefert worden, wo in der Burgstädtischen Straße der Wagen zerbrochen ist. Die Diebe haben darauf einen anderen Wagen gestohlen und das Fleisch in Sicherheit gebracht.

Oberwiesenthal. Am der Nacht von Donnerstag auf Freitag brachen Diebe in unser neues Postamt am Bahnhof ein, denen aber dank der Reis gewissenhaft gestellten Sicherheitsvorkehrungen nichts in die Hände gefallen ist. Vor Berger waren sie alle Blöde und dergl. durchdringend. Wollt außen. Die weitbekannte Redebücher von Paul Tröger feiert heute das Jubiläum ihres 75-jährigen Bestehens. Aus diesem Anlass hat der Inhaber der Firma, Arthur Tröger, 50.000 Mark als Grundstock zu einem Fonds für seine Arbeiter gestiftet. Außerdem ist das gesamte Beamten- und Arbeitersonnen mit Geldguthaben bedacht worden; deren Höhe nach dem Dienstalter bemessen wurde.

### Tagesgeschichte.

#### Deutschland.

Das Hindenburgprogramm. Aus Berlin wird uns geschildert: In den Verhandlungen des Reichsbaubaus ausdrücklich über den vaterländischen Hilfsdienst ist nach den vorliegenden Berichten wiederholt vom Hindenburgprogramm

## Die Stadt Meranien genommen.

(Contin.) Großes Hauptquartier, 22. November 1916.

### Weitlicher Kriegsschauplatz.

— Das Gemeindegebiet nur geringes Feuer. Ohne Artilleriebeschaffung konnten abends die Franzosen in den Südtiroler Teil des St. Pierre-Baast-Waldbes ein dringen. Maschinengewehre der Grabenbefestigung und schnell einsetzendes Sperrfeuer der Artillerie trieb sie zurück.

### Heeresgruppe Kronprinz.

Ostlich von St. Michael mißglückte ein französischer Handstreich gegen einen unerwarteten Posten.

### Rechter Kriegsschauplatz.

Front des Generalstabsmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

#### Rechts Westliches.

##### Front des Generalfeldmarschalls Erzherzog Joseph.

In den Karpathen wurden russische Erkundungsabteilungen, im Sudetenland mehrere Patrouillen nördlich des Regierungsbezirks abgewiesen. Die beiderseits des Alpen von Norden vordringenden deutschen und Österreichisch-Ungarischen Truppen des Generalleutnants Krafft von Dellmensingen haben den Feind hinter den Zapolyah-Abschnitt geworfen.

Ostlich von Tigran durchbrach das sächsische Infanterieregiment Nr. 182, vorzüglich unterstützt durch das zu schneller Wirkung dicht vor dem Feinde aufschierende neuarktische Feldartillerieregiment Nr. 54, die feindlichen Linien und nahm dem Gegner an Schanzen 10 Offiziere, 400 Mann, an Hente 7 Maschinengewehre ab.

Der Venedig-Abschnitt ist oberhalb und unterhalb Alexandria erreicht, die Stadt selbst genommen.

Von Turnus-Bevern her drängten unsere Truppen den Rest der rumänischen Ostwallgruppe nach Süden ab. Dort verlegten ihm andere Kräfte den Weg. Der geslagene Feind hat neben blutigen Verlusten hier 28 Offiziere, 1200 Mann, 3 Geschütze, 27 gefallene Munitionswagen und 800 beladene Fahrzeuge eingebüßt.

Aus den Donauhäfen zwischen Orsova und Rustschuk sind unserer Besitzungen 6 Dampfer, 80 Schleppschiffe, meist mit wertvoller Ladung, gesichert worden.

### Wallon-Kriegsschauplatz.

#### Heeresgruppe des Generalstabsmarschalls von Mackensen.

Da der Dobrudscha scheiterten mehrere von russischer Kavallerie und Infanterie ausgeführte Angriffe. Ein Vorstoß bulgarischer Bataillone warf den Feind aus dem Vorfelde unserer Stellungen östlich von Erzherzog zurück. Die Rumänienei ist, widerstand der Rumänen brechend, im Vorschreiten.

#### Mazedonische Front.

Zwischen Prespa-See und Gerna heftiger Artilleriekampf. Starke Angriffe auf die Höhen östlich von Baralovo brachen an dem zähen Aufhalten deutscher Bataillone zusammen. Ostlich des Bardar belegten die Engländer die deutschen Stellungen mit starkem Feuer. Ein dann erfolgender Vorstoß ist abgebrochen worden. An der Struma Geschieße von Ausbildungsbataillonen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

gescheitert worden. Aus dem Zusammenhang, in dem dieser Maßnahmen gedacht wird, ergibt sich unzweck seine Bedeutung. Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat sich offenbar noch Übernahme seines verantwortungslosen Postens einen eigenen Uebertrag über alle Kräfte und Mittelmittel gemacht, die er zur Durchführung seiner großen Aufgabe, der Errichtung des endgültigen Sieges über alle unsere Feinde, notwendig braucht. Dieser Uebertrag ist dann wohl in die Form bestimmter Anforderungen an die deutsche Volkswirtschaft gegeben und hat nur den kurzen bezeichnenden Namen „Hindenburgprogramm“ erhalten. Zu seiner Durchführung hat die Reichsleitung dann die Einführung der allgemeinen Pflichtdienstpflicht für unabdinglich erforderlich gehalten. Soll es zu verhindern, dass bei der Bevölkerung des Reichsgebietes über den vaterländischen Dienstdienst wiederholt auf das „Hindenburgprogramm“ Bezug genommen werden in Unserem großen Feldherren wird aber auch dafür das deutsche Volk darüber sein, dass er von vornherein auf festes, programmatischer Grundlage steht, wenn er die Sicherstellung der furchtbaren Feinde ins Auge sieht. Und der allgemeine Siegeswillen der Nation wird sich mit erheblicher Opferwilligkeit bereit halten, Hindenburg die Erfüllung seiner Forderungen zu gewähren: die Durchführung seines Programmes zu sichern. Das vaterländische Dienstpflichtiges wird schon darum vom deutschen Volk bereitwillig übernommen werden, trotz aller schweren Belastung die es entfällt, weil es für die Verwirklichung des „Hindenburgprogramms“ unabdinglich notwendig ist.

#### Dänemark.

Der Anfang der Frage der norddeutsch-dänischen Staatenlosen durch die Annahme eines dänischen Gesetzes, durch das alle Staatenlosen dänisches Staatsbürgerschaft erhalten, verbindlich politischen Vereinigungen einerart, in dem es am Schluß unter anderem heißt: Unter den Staatenlosen befinden sich einige, die vorher der Wehrpflicht in Dänemark genugt hatten. Wieder zum mindesten für den deutschen militärischen Gefangenengang musste es abweichen wirken, dass Soldaten auf diese Weise zwei Kriegsberren erhalten könnten, da sowohl bei der dänischen als auch bei der deutschen Regierung der austro-ungarische Krieg bestand, diese Schwierigkeiten zu beseitigen. Das erste Ergebnis war das neue dänische Gesetz, das im Frühjahr den Minister des Innern ermächtigte, Personen dänischer Abstammung in die dänischen Staaten einzutragen und auf Ansuchen das dänische Staatsbürgerschaft zu verleihen. Im besten Falle musste man jedoch wünschen, die schwierige Frage vollständig aus der Welt zu schaffen. Durch das neue Gesetz, über das zwischen der dänischen und der deutschen Regierung eine Einigung erzielt ist, und dem alle politischen Parteien Dänemarks zugestimmt haben, werden alle Staatenlosen ohne Ausnahme zu dänischen Untertanen gemacht. Dass die schwierige zwischenstaatliche Frage damit beseitigt wird, kann auf beiden Seiten der Grenze nur Befriedigung bewirken.

#### Schweden.

Berlinische Überlebende melbet aus Stockholm: Die eingetretene Untersuchung, ob es wirtschaftlich sei, ein Waffelbockbot in Schweden einzuführen, ist jetzt abgeschlossen und der Bericht der Regierung eingereicht worden. Darin geht hervor, dass das Waffelbockbot für die Staatsfeste einen Einsparungsverlust von 40 Millionen Kronen überflüssig beobachtet würde, der durch Einführung neuer Zölle, u. a. einer Daueraufschlusszölle und einer Boden-

wertsteigerungssteuer bedekt werden sollte. Für die Einführung des Waffelbockbots wird eine Übergangszeit von 20 bis 30 Jahren vorgeschlagen.

### Kriegsleistungsgeld.

Dr. Aus zahlreichen Anfragen bei den zuständigen amtlichen Stellen geht hervor, dass vielfach noch Unklarheit über die Bestimmungen für die Gewöhnung von Kriegsleistungsbildern, jetzt „Kriegsleistungsgeld“ genannt, herrscht. Die Anwendung hierauf werden durch das Militär-Intendantenamt von 1907 geregelt, das an Stelle der früher geltenden Gesetze von 1871 und 1901 folgende neuen Bestimmungen legt:

Den Verwandten der aufsteigenden Ränge der Offiziere, im Offiziersrang stehenden Personen und Militärdienstpersonen der Unterklasse sowie den ihnen gleichgestellten Frauen zu unter bestimmten Voraussetzungen (wenn diese Personen nämlich im Kriege gebüsst oder infolge einer Kriegsverwundung oder sonstigen Kriegsdienstbeschädigung gehoben sind) für die Dauer der Bedürftigkeit ein Kriegsleistungsgeld gewährt werden, wenn der verhinderte Kriegsleistungsträger a) vor Eintritt in den Feldherren oder b) nach seinem Entlassung aus diesem zur Zeit seines Todes oder bis zu seiner letzten Krankheit sein Lebensunterhalt ganz oder überwiegend bekräftigt hat. Das Kriegsleistungsgeld beträgt höchstens: 1. für den Vater und jeden Großvater eines Offiziers 400 Mark; 2. für den Vater und jeden Großvater für die Mutter und jede Großmutter einer Militärdienstperson der Unterklasse eines Offiziers 250 Mark.

Die Ausführungsbestimmungen des Kriegsministeriums vom 1. Juni 1907 legen den Wortlaut des Gesetzes wie folgt aus: Der Unterhalt muss tatsächlich gewährt werden, um andere unterhaltsfähige Personen noch vorhanden waren. Ist gleichzeitig gegen den offenkundig bekräftigten Vater oder gegen die Großmutter eines dänischen Staatenlosen oder Sohnes einer dänischen Regierung bestellt, so ist der Unterhalt zu gewähren. Wenn Personen wie solche Personen, die an gleich nahe Verwandte wie es der Verstorbenen war, aber gar an andere Verwandte Anspruch auf Unterhaltungsmöglichkeit haben, so ist der Unterhalt zu gewähren, ob sie jetzt zu machen. Um jedoch Missbrauch auszuschließen, muss den Anteil auf Bewilligung von Kriegsleistungsgeld ein ausführliches beobachtlicheszeugnis beigelegt werden, das alle irgendwie im Bezug kommenden verbindlichen und wirtschaftlichen Angaben über den Verstorbenen und seine Eltern enthält. Außerdem muss jede Besserung in den Verhältnissen der Eltern angezeigt werden, da die Anwendung in nur für die Dauer der Bedürftigkeit zulässig ist.

#### Waffentabelle.

E	Mann	Jahr	Eger	Waffe								
				Sub- weiss	Unter- offizier bei Regt.	Daun	Reichs- wehr zu Fuß	Reichs- wehr zu Pferd	Waff- trupp			
25.	—	16	17	—	4	+ 18	49	+ 55	+ 15	+ 41	- 114	- 48
26.	—	19	19	—	—	—	50	+ 42	+ 17	+ 18	- 55	

## Der Jahres-Kreislauf im Vorgarten.

Den kleinen Vorgarten am Hause zu unterhalten, heißt es wohl eines gelegentlichen Rates, nicht aber der täglichen Rücksicht des Gärtners. Die Selbstausführung aller Gartenerbeiten schafft erst den höchsten Genuss am Gartenbette. Das meiste dieser Arbeiten läßt sich während der Schulumspausen, die man im Garten verbringt, erledigen.

Schreiten wir diese Arbeiten einmal im Kreislauf: Im Januar und Februar herrscht Staub im Garten. Man zieht nur Obacht, daß vom Bürgersteig kein Schnee in den Garten geschleppt wird; so wohlt sich die Blütenwelt unter der Schneedecke fühlt, wie diese sich nach und nach durch die berniedrigeliegenden Blüten bildet, so sehr lebt die aufdauernde Blüte unter einer Decke zusammengezogenen Schneen. Der März bringt meist das erste Leben. Ein warmen Tagen wird die Blütenpflanze von den Blüten fortgenommen, nur in der Nacht und am frühen Morgen ist solcher Schutz noch erforderlich. Die Frostbedeckung kann jedoch bei höherer Temperatur ganz befehligt werden; sie würde beim Verbleiben nur schaden, da sie vorzeitigen Trieben Unschlüssigkeit gibt, die dann leicht einem späteren Frost zum Opfer fallen. Der Rosen wird abgeschnitten und mit frischen Reisigbüschen abgefehrt. Wenn man es haben kann, streut man eine dünne Schicht Komposterde über den Rosen. Sollen Sträucher geschnitten werden, so ist dies bei offener Witterung möglich; auch allerlei Staudengewächse können schon geschnitten werden, diese sind aber in Frostnächten noch mit einer Frostdecke zu schützen. Der nächste Monat bringt die Generalreinigung. Alter Unrat wird entfernt. Ausdauernde Gewächse werden gepflanzt. Die Weißblumen entfalten ihre Blüten, sie erhalten bald Gesellschaft bei den Stauden und einzelnen Sträuchern. Grenzt der Garten an die Ostseite des Hauses, die früh von der Sonne beschienen wird, so sollte man für Frostnächte noch die Reisigbedeckung zur Hand; die jungen Triebe in unmittelbarer Nähe sind bei Nachtschlägen noch zu schützen. Im Mai wird das Blühen stärker. Von Mitte Mai an können allerlei Sommergewächse gepflanzt werden, die entweder im Herbst dem Froststurm anheimfallen oder zu der Zeit ins Winterquartier kommen. Rosen werden hochgenommen, beschnitten und angebunden. Der Rosen wird zum ersten Male geschnitten, wogegen die sogenannte Rosenkere die beste Anwendung ist. Abgeblühte Zweige werden herausgenommen und trocken aufbewahrt. Bei Trockenheit sind die frischgesetzten Blüten des Abends zu begießen. Was im Mai noch nicht geblüht wurde, erhält im nächsten Monat seinen Platz. Reinbalten, Abscheiden der verbliebenen Blüten, Rosenknospen und Beziehen, dazu auch noch gelegentliche Düngung — das ist jetzt und in den folgenden Monaten die Hauptarbeit. Wählt man die verbliebenen Blüten zur Samenbildung, so bedeutet das eine Schwächung der Pflanzen. Der Rosen wird alle vierzehn Tage geschnitten; läßt man die Blätter zu lang werden, so leidet das Rosé leicht. Das Begleiten erfolgt abends. Es ist besser, eine bestimmte Wassermenge an einem Abend zu gießen und die folgenden Tage gar nicht zu gießen, als die gleiche Wassermenge auf mehrere Tage zu verteilen. Das Düngen erfolgt an regnerischen Abenden. Wer Rosen veredeln will, besorge dies im Juli oder August. Ende August und Anfang September ist die beste Blütezeit für Stauden, die im kommenden Jahre durch ihr Blühen Freude bereiten sollen. Von September an beginnt man das Märgen. Man halte Deematerial bereit, um bei eintretenden Nachtschlägen die Blütenherberlichkeit schützen zu können. Im Oktober werden die empfindlicheren Gewächse zum Überwintern aus dem Erdoden genommen. Was nicht überwintern werden soll, sucht man isolates als nur möglich durch nötige Bedeckung vor dem Schneien zu erhalten. Rosen und Bierschäfte können gesetzt werden. Blumenzweige sind der Erde anzuvertrauen und der Rosen noch ein letztesmal geschnitten, damit er recht frisch in den Winter kommt. Der November bringt das Niederlegen der Rosen und Enden der Stauden mit einer Laubdecke, nachdem zuvor der Boden umgegraben wurde. Über die Wurzeln setzt der Biergschäfte und der immergrünen Gewächse kommt gleichfalls eine Laubdecke. Das Beschniden der Bäume und Sträucher erfolgt im Dezember oder Januar am besten an frostfreien Tagen.

### Aberwintern von Gemüse.

Beim Aberwintern von Gemüse wird noch vielleich der Fehler gemacht, daß man die Arbeit zu frühzeitig beginnt. Gelingt die Witterung günstig ist, nicht Fröste fördern möchten, hält sich das Gemüse an seinem Standort viel besser als im Keller oder an einem sonstigen Aufbewahrungsort. Außerdem trägt der Zustand des eingemachten Gemüses viel zur Haltbarkeit des feststellbaren. Es soll möglichst ausgewachsen, aber nicht angelauft sein. Angefaute Gemüse sind fälschlich von der Einwinterung auszuklammern. Vielleicht wird auch der Fehler gemacht, daß naßes Gemüse eingewinternt wird. Alles Gemüse soll sowohl als frisch abgetrocknet sein. Wirsing und Krautkohle stellt man zu diesem Zweck nach dem Herausnehmen umgedreht auf und lasse sie an der Sonne gut abtrocknen. Ein wenig abgewetztes Gemüse hält sich stets am besten.

In manchen Gegenden wird das Kraut in Gemüsescheunen zu aufbewahren, daß die Röste auf Stühlen gehängt und die Stangen an den hinteren Gestellen zu anhängen werden, daß die Scheune vom Erdoden bis zum Dach ausgenutzt ist. Diese Aufbewahrungswise ist besonders für Rotkraut geeignet. (Werksler erinnert sich aus seiner Jugend, daß im elterlichen Hause der Krautkohl auf dem obersten Kornboden an durch denselben gespannten Seilen, mit Windbändern festgestellt, aufbewahrt wurde. Der Kohl hält sich stets sehr lange und sehr gut.)

Gut soll auch die Überwinterung des Weißkohls (Kabis, Kraut) im Freien sein. Man schlägt ihn am grüngelbten Stiel mit den Wurzeln nach oben so ein, daß der ganze Stiel mit leichter trockener Erde bedeckt ist. Über die Wurzeln, die also frei zu liegen kommen, kommt etwas Lammwollwolle. Da mehr dieses so eingeschlagenen Gemüse vom Schnee bedeckt ist, desto besser hält es sich. Auch Tortkraut ist ein gutes Wintermittel für Gemüse, sofern es ganz trocken ist, er leistet dem Frost gegenüber in böhem Maße Widerstand. Gemüse, die im Freien in Gruben untergebracht oder eingeschlagen sind, brauchen nur mit einer dünnen Schicht Tortkraut bedeckt zu werden, um, wie berichtet wird, vor Frost gefützt zu sein, sofern man durch ein Heizrohr dafür Sorge trägt, daß der Tortkraut nicht von Rosen und Schnee durchnäht wird.

Man hält sich, einzelne Röste in der Witte herauszuholen, wie es gern gemacht wird. Dadurch entstehen Brotschnecken, die den Frost bringt ein und ruiniert die entblößten Krautköpfe. Man nehme daher die zum Gebrauch nötigen Krautköpfe fest von der Seite weg und rüttle bei beständigem Frost das so eingetrocknete Gemüse überhaupt nicht. Bei frostfreiem Wetter aber nur geringem Frost kann

man keinen Nutzen davon ziehen auf mehrere Wochen hinauszunehmen; man bewahrt daselbe uneingeschlagen im Keller auf, wo es sich, namentlich wenn es getrocknet war und langsam entzündet ist, ziemlich lange hält.

Outer Wirsing hält sich, auf die eine oder andere Art eingeschlagen, ganz gut. Hat man einen trockenen Keller, welcher mitunter gefüllt werden kann, und ist genug Platz darin, so schlägt man den Wirsing ebenso den Weißkohl dort regelmäßig ein, indem man Kopf an Kopf reiht. Als Einschlagsmaterial eignet sich am besten Blasenland. Die Methode wie beim Kraut hält sich natürlich auch beim Wirsing anwenden; sie ist namentlich bei den Gärtnern gebräuchlich, weil dadurch der Wirsing so kann erhalten bleibt, als sei er erst dem Garten entnommen.

Rottkohl hält sich sehr leicht überwintern und ist bis tie in das Frühjahr hinein in gutem Zustande zu erhalten, wenn man die während des Winters entstehenden fauligen Teile entfernt. Man kann ihn im Freien oder im Keller durchwintern. Beim Durchwintern im Freien bedeckt man ihn zuerst mit Erde und dann mit Lannen- oder Fichtenreisig.

Ein beliebtes Wintergemüse ist noch der Krautkohl. Dieser bleibt auf seinem Standorte stehen und wird erst gebraucht, wenn die Blätter gefroren sind. Es ist eine bekannte Tatsache, daß der Krautkohl Winterkohl, grüner, brauner Kohl erst komisch wird, wenn er von einem Frost getroffen wird.

Alle Knollengewächse werden entweder im Keller, im Schuppen oder in Erdgruben mit Erde oder Sand aufgeschichtet. Bei Aufbewahrung in Gruben müssen Niedrigkeiten entweder durch Blätter und Dachpappe, oder durch geblümte, bachtartige Auflage des Deematerials abgedeckt werden. Um die Gruben trocken zu halten, ist es außerdem gut, ringsherum einen Graben aufzuwerfen, dessen Sohle tiefer liegt als die Sohle der Gemüsegroße. Die Größe des aufzuwerfenden Grabens richtet sich ganz nach Bedarf. Bei kleinen Mengen genügt es schon, wenn man einen Graben auswirkt, der etwa 40 bis 50 Centimeter tief und 680 Centimeter breit ist. Bei größeren Mengen wird man den Graben etwa eine Breite von 250 Metern geben und die Bänke nach Bedarf wählen. In diesen Gruben werden die Knollen in beiderley 1 Meter breiten Beeten aufgeschichtet, während als Beigebiete etwa 50 Meter genügen.

Manche Gemüse, wie Meerrettich, Spinat, Petersilie, Lauch usw. können, ohne Schaden zu nehmen, an ihrem Standorte überwintern; man braucht sie nur mit einer etwa 25 bis 30 Centimeter hohen Laubdecke zu überdecken. Trockenes Laub ist ein vorzügliches Deematerial. Weil es ein schlechter Wärmeträger ist, läßt es die Bodenwärmе nicht so leicht austreten und verbündet daher bei genügender Bedeckung ein Aufströmen des Bodens. Auch Winterjohannisbeere und Feldsalat halten unter einer solchen schützenden Laubdecke den Winter noch sehr gut aus und können dann mittler im Winter als Gemüse jederzeit Verwendung finden.

## Neuere Nachrichten und Telegramme

vom 27. November 1916.

### Untergang eines weiteren Hospitalschiffes.

\* Bugano. Der "Secolo" meldet aus Italien vom 24. November: Das Hospitalschiff "Dome Castle", welches 400 Kranken und 50 englische Wärter nach Malta beförderte, sank zwischen Tinos und Mykonos. Ein Matrose ist getötet, 10 verwundet. Dem Kapitän gelang es, daß Schiff nach dem Süden von Tinos zu bringen, wo es unterging. Die Überlebenden wurden im Spital von Sora untergebracht. Lloyd's Register verzeichnet keinen Dampfer dieses Namens, wohl aber neunt es einen Dampfer "Dome City", der 4900 Tonnen verdrängt.

### Die Zurücknahme der rumänischen Donauverteidigung.

\* Wien. Das "Neue Wiener Journal" berichtet: Die "Roum. Wremja" meldet aus Bukarest die Zurücknahme der rumänischen Donauverteidigung aus der Linie Alegardia-Bidra-Smyrna. — Die "Wiener Illg. Ztg." meldet indirekt aus Petersburg: Am russischen Hauptquartier soll beschlossen worden sein, neue bedeutende Verstärkungen nach Rumänien zu schicken. König Ferdinand soll sich direkt an den Sätern mit der betr. Bitte gewandt haben.

### Der neue russische Minister des Auswärtigen.

\* Berlin. Der zum Minister des Auswärtigen Amtes in Russland ernannte Meratorow war, woran in den Blättern erinnert wird, früher Leiter der Abteilung für österreichische Politik und Staatsmanns rechte Hand, während dessen Glanzzeit.

### Hungernot in Rußland.

\* Berlin. Berliner Lokal-Anzeiger meldet aus Stockholm: Im Saratower Gouvernement herrscht nach einer Meldung des Russen Słowo Hungersnot. Es fehlt dort ganzlich an Mehl. Aus allen Städten werden zahlreiche Fälle von Hungerstod gemeldet. Chocabank hatte 2000 Fälle von Hungerstod zu verzeichnen.

### Ein Vortrag Naumanns in Sofia.

\* Sofia. Im großen Saale des Offizierclub hielten gestern der Abgeordnete Dr. Naumann einen Vortrag über das deutsche Volk im Weltkrieg. Die Anwesenden, unter denen sich der Ministerpräsident, die Mehrzahl der Minister und andere befanden, schauten den Vortragenden mit realem Beifall. Heute morgen soll der deutsche Gesandte ein Frühstück zu Ehren Dr. Naumanns.

### König Konstantin ermordet?

\* Sofia. In vielerlei Ententekreisen gingen Gerüchte um, daß König Konstantin ermordet worden sei. — In vielerlei unterschiedlichen Stellen hält man diese Gerüchte für vollkommen unwahrscheinlich und ist der Ansicht, daß ihnen eine ernsthafte Bedeutung nicht beizumessen sei. Berl. Tgl.

### Zur Kriegserklärung Venizelos.

\* Berlin. Die Kampianlage Venizelos wird in den Blättern gelassen aufgenommen. Die "Voss. Ztg." meint: Der theoretischen Neutralität der Athener Regierung steht ihr praktisches Unvermögen gegenüber den Krieg der Balkanstaaten gegen Bulgarien und Deutschland zu verhindern. Aus dieser Tat werden Bulgarien und seine Verbündeten diejenigen militärischen Folgerungen ziehen, die ihnen nach der Sachlage gegeben erscheinen.

\* Sofia. Die gesamte Presse erhebt entrüsteten Widerstand gegen den neuen Gewaltkrieg der Entente gegen Griechenland. "Wir" schreibt: Die Ausweisung der diplomatischen Vertreter des Bündnisses ist ein neuer Versuch, Griechenland in den Krieg hineinzuziehen. Aber so lange König Konstantin und die griechische Regierung nicht die Mobilisierung der griechischen Armee anordnen und sie gegen uns schicken, werden wir Griechenland nicht als im Kriege mit uns befindlich betrachten in der Zuversicht, daß die Heimführungen und Einleidungen Griechenlands durch die Entente den besten Boden für eine künftige volle Verständigung zwischen Bulgarien und Griechenland bereiten, die für die Rüste und das Wohlergehen der Balkanländer nötig ist.

### Eine Konferenz zur Förderung des Weltfriedens.

\* Frankfurt. Die "Frankf. Stg." meldet aus New York vom 26. November: Hier trat eine Konferenz hervorragender Amerikaner zur Förderung des Weltfriedens zusammen. Grey und Brand ländeten Vorhaben, in denen sie ihre Sympathie mit der Bewegung ausdrückten. Graf Bernstorff wies in einem Schreiben auf des Reichsführers Erklärungen im Deutschen Reichslage hin. Senator Stone sprach die Zustimmung Amerikas aus.

### Schmachtu's Behandlung deutscher Friedensangebote.

\* Berlin. Die "Presse" gibt einen Brief eines seit länger als einem Jahr in französischer Kriegsgefangenschaft lebenden deutschen Offiziers wieder, den dieser an seinen Vater schrieb und in dem er bittere Klage über die schmachtu's Behandlung der Deutschen in Frankreich führt. Das Blatt weist darauf hin, daß es notwendig sei, die Allgemeindheit über solche Demütigungen aufzuklären.

### Amlicher bulgarischer Bericht.

\* Sofia. Amlicher Generalstabbericht vom 26. November. Bosnienische Front: Wie füllten einen Angriff eines italienischen Bataillons gegen das Dorf Tarova nordöstlich von Bitola zurück. Die Italiener stellten vor unseren Stellungen eine große Menge militärischer Gegenstände zurück. Die Behauptung im amtlichen französischen Bericht vom 23. November, daß die Franzosen das Dorf Dobromiria genommen hätten, ist falsch. Die Franzosen sind niemals in dieses Dorf eingezogen, das wie fest in der Hand halten. Hinzu kam, in der unmittelbaren Nähe voneinander befindende Abteilungen, wurden zurückgeworfen. An der übrigen Front Artilleriefeuer. — Rumänische Front: In der Dobrudscha Seite der Feind gegen unsere Stellungen stürzte Streitkräfte an, als höher. Alle seine Versuche, zum Angriff überzugehen, mißlangen in unerwartetem Artilleriefeuer. Aus einem einem russischen Gefangen abgenommenen Befehl geht hervor, daß der Feind die Wüststadt gehabt hatte, einen allgemeinen Angriff zu unternehmen, der jedoch zu Eingangsgriffen auf dem rechten Flügel bei Tschirn-Tepali verhinderte. Nach einem gesungenen Gegenangriff nahmen wir einen Hauptmann und 50 Soldaten gefangen. Wir zählen hier 800 feindliche Verluste.

\* Amlicher Generalstabbericht vom 26. November. Bosnienische Front: Ein italienisches Bataillon versuchte, in der Nähe des Dorfes Tarova einzudringen. Nach Artillerievorbereitung machte der Gegner einen Angriffsvorstoß auf die Höhe 1050 östlich vom Dorf Paralovo erfolglos. Auf der übrigen Front stellte sich amitlich unbekanntes Geschützfeuer. Rumänische Front: In der Dobrudscha Artilleriekampf und Artilleriegefechte. Der Feind verschob sich vor unseren Stellungen. Unsere Abteilungen überstiegen in Gemeinschaft mit deutschen Truppen als erste die Donau bei Svischt und nahmen nach einem Kampf die Stadt Simnica, wo wir eine große Menge Getreide fanden. Bei Somovit überschritten deutsche Truppen die Donau und besetzten Jalaq sowie Racica. Bei Turnu-Severin überstiegen ein Teil unserer Truppen, die das rechte Donauufer bewachten. Den Fluss und nahmen an der Einmündung der Stadt teil. Unsere Artillerie auf dem rechten Ufer zerstörte feindliche Kolonnen, die in der Nähe von Turnu-Severin übertraten.

\* Berlin. Zum 60jährigen Dienstjubiläum, das Prinz Leopold von Bayern heute feiert, erinnert der "Berl. Volks-Ztg." daran, daß als das preußische Militärsystem auch in Bayern eingeführt wurde, der Prinz einer der ersten war, der sich auf den Boden der Tatsachen stellte. Sein militärischer Karriere Blick sieht ihm, daß ein tüchtiges Heer nur auf dem Wege der allgemeinen Wehrpflicht zu finden sei. — Zum seinem 75. Geburtstag wurden gestern dem Kommandierenden des Kaiserl. Hauptquartiers Generaladjutanten von Biezen abwechselnd Orden verliehen.

\* Wien. Der Mannheimer Generalanzeiger erläutert, daß die Vienna-Heimkehr "Hermann-Lanz-Frankenhaus-Stiftung" mit einem Kapital von 2500000 Mark gegründet.

\* Wien. Die politischen Nachrichten melden aus Warschau: Der Präsident der Uga der polnischen Staatlichkeit erhielt beim Besuch des österreichisch-ungarischen Freiherrn v. Andrian und drückte ihm namens der polnischen Zentrumspartei deren bestes Beileid zum Tod des Kaisers Franz Joseph aus. — Unter den zahllosen Trauergästen am Sarge des Kaisers Franz Joseph befindet sich eine des polnischen Kaiser-Jubiläums-Dienstes in Wien mit der Inschrift "Dem erhabendsten Wohltäter der Polen".

\* Wien. Nach der amtlichen Statistik weist der russische Außenhandel für Oktober über 1,8 Milliarden Unterlagen auf, für 10 Monate des laufenden Jahres über 11,5 Milliarden. "Tempo" weist darauf hin, daß dieser ausland geschuldete Betrag größer ist als das Ergebnis der letzten Kriegsanleihe.

\* Wien. Der "Tempo" meldet: Die Wiener Kaufmänner hätten eine allgemeine Preiserhöhung um 10% beschlossen.

## Vermischtes.

Merkwürdigkeiten der russischen Bevölkerung. Der neuzeitliche, vom Journal des Deutschen mitgeteilte Bevölkerungsstatistik des russischen Reiches, sind einige interessante Einzelheiten zu entnehmen. Die Gesamtzahl ergibt — mit Einschluß von Finnland — 178 378 000 Einwohner, wobei zu bemerken ist, daß über das weibliche Geschlecht mehr als weniger hinter den Männern zurücksteht. Im Durchschnitt kommen auf 100 Männer allerdings 99,5 Frauen, so daß die Arbeitswelt von der "besseren Hälfte" von jedem 100. Russen mit besonderer Bedeutung benutzt werden könnte. In einzelnen Gebieten sinkt aber die Zahl der Frauen bedeutend herab. So ergab sich, daß in den zentralasiatischen Provinzen Russlands nur 87 Frauen auf 100 Männer kommen. Die Verteilung der verschiedenen Rassen und Volksstämme macht die Rassierung ziemlich kompliziert und ergibt auch originelle Daten. So wird z. B. unter den Russen im europäischen Russland ein einzelner Tungus genannt. Nach dem letzten Volkszählung in Amerika können die Russen sich als zähmen, den letzten Tungus zu bezeichnen. Neben das Militärverhältnis dieses, auf ein einziges Individuum zusammengezogene Befolklung wird leider nichts Näheres bekanntgegeben.

## Kunst und Wissenschaft.

Ehrungen des Dichters Sienkiewicz. Unfähig des Ablebens des Dichters von Sienkiewicz fand eine Trauerfeier des Krakauer Gemeinderates statt. Nach einer Ansprache des Präsidenten Dr. Leo wurde zur Ehrung des Künstlers des gesamten Sienkiewicz und großen Bürger beschlossen, ihn mit der Familie, sowie mit dem polnischen Landeskonsul und dem Nationalrat in Wien wegen Übersetzung der Leiche nach Krakau und der Beisetzung in einer Ehrengruft im Skalar-Moschee in Verbindung zu legen. Ein Ausdruck soll über die Art und Weise der dauernden Ehrung des Künstlers schließen werden.

## Somme und Somme.

Son. Nr. 888.

Sonntag, 23. November 1916.

Neben dem beweglichen Riesenader zwischen Somme und Somme lagert dichter, unbeschreiblicher Nebel, die schwammigen Sumpfe der Somme haben für Stunden über alle menschliche Vorstellung den Steg davongetragen, mit bilden, welchen Nebelwolken bedeckt sie das ganze Land ein, die in den Böden und Grabenzenen haben ein paar Stunden Ruhe, die Kampftätigkeit hat stark nachgelassen. Erst in diesen Augenblicken einer Kriegsverfassung, feindlichen Seite, lässt sich überblicken, wie großer Erfolg es für die deutschen Waffen gewesen ist, denn sie hier gegen eine ungeheure Übermacht behauptet haben. Der rein äußerliche Erfolg ist ohne Zweifel auf Seiten der Engländer, denen es gelungen ist, ihre Front bis an die ersten Häuser von Cambrai, bis in die nächste Nähe der Stadt voranzuschreiten, aber verglichen mit dem, was die Briten verbraucht haben, verglichen mit allen Dingen mit den ganz auszufüllenden Verlusten der Engländer, haben unsere Truppen dennoch einen wahren Erfolg davongetragen.

In all diesen Großangriffen von Anfang bis Mitte November, die eigentlich ohne Unterbrechung einen halben Monat dauerten haben, war die Stärke der Engländer und Franzosen auf Somme zu unserer Front zu durchbrechen. Glaubt man jetzt, mit welchen Mitteln die Verbündeten diesen Plan durchzuführen suchen, so muss man ratsamst anerkennen, dass der Sieg unter ist, das unsere Gegner, trotz aller räumlichen Vorzüglichkeiten, erneut schwere Schläppen bezogen haben.

Zunächst war die gesamte englische Artillerie umgruppiert worden. Abgesehen davon, dass alle verfügbaren Geschütze der 90 Kilometer langen englischen Front, wie auch der zirka 80 Kilometer langen französischen Front hier an der Somme zusammengezogen waren, hatte man auch aus England und den Vereinigten Staaten alles herangetragen, was einer Kanone auch nur ähnlich ist. Die Batterien schossen nicht mehr aus einzelnen Stellungen, einzelnen Festen, sondern waren aus 20-25 Batterien zu ganzen Feuerstellungen zusammengelegt, deren jede nur einen kleinen Teil unserer Front zu betreuen hatte. Bekannte Batteriemärsche wiefern während der Beliebung, wie unsere Flieger meldeten, eine drei- und vierstündige Beliebung mit allerlei schweren Soldaten auf. Bei Le Quesnoy, Bapaume, Bapaume am Bois, Ferme de l'Orpital, also mit 2-3 Kilometern hinter der scheinblichen Front, stand bereit massiertes Infanterie-Geschütz, ebenso im Legerwald und unter den in den Himmel ragenden Stangen und Stämmen des ehemaligen Deutche-Gebüschs. Dazu hatte der Feind jedes Auto, jeden Wagen, jedes Wägelchen mit Munition an die Front gebracht. Ungeheure Munitionsvorräte standen jedem einzelnen Kanonier zur Verfügung, und Berge von Geschossen lagerten hinter der eigentlichen Front in riesigen Lagen, von denen die von Aubigny bei Malois und Gravelin unsern Fliegern zum Opfer fielen.

Als dann das gigantische Artilleriefeuer begann, hämmerten über 200 Batterien schweres und schwerster Geschütze Tage und Nächte auf unsere Stellungen und ebneten sie fast völlig ein. Der ganze Eisendag ging lediglich auf einen Streifen Erde nieder, der sich etwa zwischen Bapaume und Bapaume in ungefähr 20 Kilometern Länge hinzieht. Nachts war der Himmel ein einziges rotes Flammenmeer, es witterte dunkel und blieb ununterbrochen, und der Geschützdonner war Kilometerweit hörbar, noch in St. Quentin sitzten die Bauern leicht gebauter Häuser und wurden vom aufstrebenden Geschützsalven eingeschüttet. Auf einer Strecke von acht Kilometern sah man in jeder Minute 60-80 Würdigungsschüsse des schweren Kalibers. Der Strom der feuernden Geschütze ist nun vergleichbar mit einem ungeheuer heftigen Gewitter, dessen fast ununterbrochene Entladungen in einem riesigen Gebirgsstiel widerhallen.

Das Gelände vor unserer Stellung und unsere Stellung selbst, ist vollkommen zertrümmert und zerstört. Die kilometerlangen, breiten Stacheldrahtwälle vor unseren Gräben waren völlig zusammengeknallt, nicht ein Pfahl stand mehr aufrecht, es blieb schwer sein, in den zertrümmerten Resten nach einem einzigen Meter unerschöpflichen Stacheldraht zu finden. Die mähmang angelegten Spuren unserer Infanterie, die unendlich künstlich und mit äußerster Ausstrengung der Pioniere in die Erde getriebenen Stollen wurden zu unkenntlichen Schlamm- und Schuttmauern zusammengebacken. Untere herkömmliche Truppen lagen in Schlammwällen und Granattrichtern, ohne Schutz, ohne Deckung vor feindlichen Feuer. Die künstlichen Unterstände mit Schächten für die Maschinengewehre waren eingeebnet, die Bedienungen bedienten ihre Gewehre zum Teil mit dem eigenen Fuß, um sie hernach gebrauchsfertig zu erhalten. Und zu sollem arbeiteten die Engländer vom fiktiven Westfront beginnend, ausgiebig mit Gas.

Als dann der Angriff selbst an den verschiedenen Stellen startete, rollten zuerst Linie über die "Tante", die Rampenbrücke des Engländer über die Somme, die Rampenbrücke des Somme über die Somme. Der Cambrai blieb einer im deutlichen Feuer hilflos liegen, andere rannen sich fest und wurden von englischer Infanterie beschossen, anstatt dass sie umgedreht die "Tante" den Truppen den Weg bahneten. So werden über diese Automobiliserwerber jetzt weiter interessante Einsichten bekannt; die Konstruktion kommt beiderseitig nicht von einem Engländer, sondern von dem Amerikaner Norman Woods in Bridgeport, der bereits 1915 seine Konstruktion den Alliierten angeboten haben, aber mehrfach abgeschlagen bezeichnet worden sein soll. Die Panzerung dieser 7 Meter langen, 3 Meter breiten und 2,80 Meter hohen "Tante" soll nach den Meldungen 7,7 Millimeter betragen.

Endlich wurden für die englische Offensive die hinter den feindlichen Front befindlichen englischen Retretverbots fast verhängt und darunter alle Truppen untergeordnet, die auch mit unsrer Ausbildung in England und seinen Kolonien entsprechlich waren. Diese Truppen wurden nach kurzer Ausbildung in England zur Sommefront geschickt mit dem Befehl, dass sie in Frankreich eine "ordnungliche, praktische Ausbildung" erhalten würden. Diese Ausbildung besteht zum größten Teil darin, dass diese Infanterie nach den ungewöhnlichen englischen Verlusten, in das deutsche Maschinengewehrfeuer gesehnt wird.

Die Schlacht zwischen Somme und Somme dauert nun über 150 Tage und noch immer ist kein Ende absehbar, obwohl nur wiederholt werden kann, was an dieser Stelle schon mehrfach gesagt worden ist: die Somme ist eine Kriegsentscheidung mit dem Befehl, dass sie in Frankreich eine "ordnungliche, praktische Ausbildung" erhalten würden. Diese Ausbildung besteht zum größten Teil darin, dass diese Infanterie nach den ungewöhnlichen englischen Verlusten, in das deutsche Maschinengewehrfeuer gesehnt wird.

## Heimatdau!

Wer darf ich an den Heimatdau wenden?  
Ein jeder, der als Angehöriger der deutschen Streitkräfte oder der Streitkräfte eines mit dem Deutschen Reich verbündeten Staates durch eine Kriegsdienstbefreiung in seiner Erwerbsfähigkeit beeinträchtigt ist und in Sachen seines dauernden Aufenthalts hat.

## Hotel Stern, Riesa.

Morgen Dienstag, abends 8<sup>h</sup>, Uhr

## "Der Barbier von Sevilla".

Karten sind noch zu haben

bei M. Abendroth und in der Buchhandlung Joh. Hoffmann.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu einer außerordentlichen Generalversammlung

am Sonnabend, den 16. Dezember d. J., nachmittags 5 Uhr in der Elbstraße zu Riesa eingeladen.

Lagesordnung: 1. Bericht über die Lage der Gesellschaft vor Ende Novbr. 2. Beschlussfassung über zu treffende Maßnahmen.

Rorbergerh. Riesa, den 25. November 1916.

## Sächsische Sachsteinwerke

vormals A. v. Petrikovsky, Aktiengesellschaft.

Der Aufsichtsrat: C. Braune, Vorsteher.

Von Donnerstag, den 30. November an stellen wir in

**Lommotisch, Rorngasse 3,**

Telefon 286

wieder einen frischen Transport

ganz-vorsätzlicher

oldenburger und ostfriesische

## Kühe u. Kalben

hochtragend und fröhmelnd milchreicher Rosse, sowie erstklassige Zuchtbullen

beständig und jünger preiswert unter günstigen Bedingungen zum Verkauf.

Gebr. de Taube, Wilhelmshaven.

Für die an unserer Silber-Hochzeit gesandten Wünsche und Geschenke danken allen Nachbarn und Bekannten hierdurch herzlich.

Hermann Stöhr und Frau.

Mortz, am 22. November 1916.

Gut möbl. Zimmer

mit Bad und mögl. Garten zum 1. April 1917 gefüllt, Angebote unter K 118 an das Tageblatt Riesa.

Gut möbl. Zimmer

mit Matratze zu kaufen gef. Angebote unter K 117 an das Tageblatt Riesa.

Gut möbl. Zimmer

5 Minuten vom Bahnhof, ev. mit Mittagstisch, ab 1. Dezember an besseren Herren zu vermieten. Zu erfahren im Riesaer Tageblatt.

Gut möbl. Zimmer

samtlich mit Matratze zu kaufen gef. Angebote unter K 116 an das Tageblatt Riesa.

Gut möbl. Zimmer

5 Minuten vom Bahnhof, ev. mit Mittagstisch, ab 1. Dezember an besseren Herren zu vermieten. Zu erfahren im Riesaer Tageblatt.

Gut möbl. Zimmer

5 Minuten vom Bahnhof, ev. mit Mittagstisch, ab 1. Dezember an besseren Herren zu vermieten. Zu erfahren im Riesaer Tageblatt.

Gut möbl. Zimmer

5 Minuten vom Bahnhof, ev. mit Mittagstisch, ab 1. Dezember an besseren Herren zu vermieten. Zu erfahren im Riesaer Tageblatt.

Gut möbl. Zimmer

5 Minuten vom Bahnhof, ev. mit Mittagstisch, ab 1. Dezember an besseren Herren zu vermieten. Zu erfahren im Riesaer Tageblatt.

Gut möbl. Zimmer

5 Minuten vom Bahnhof, ev. mit Mittagstisch, ab 1. Dezember an besseren Herren zu vermieten. Zu erfahren im Riesaer Tageblatt.

Gut möbl. Zimmer

5 Minuten vom Bahnhof, ev. mit Mittagstisch, ab 1. Dezember an besseren Herren zu vermieten. Zu erfahren im Riesaer Tageblatt.

Gut möbl. Zimmer

5 Minuten vom Bahnhof, ev. mit Mittagstisch, ab 1. Dezember an besseren Herren zu vermieten. Zu erfahren im Riesaer Tageblatt.

Gut möbl. Zimmer

5 Minuten vom Bahnhof, ev. mit Mittagstisch, ab 1. Dezember an besseren Herren zu vermieten. Zu erfahren im Riesaer Tageblatt.

Gut möbl. Zimmer

5 Minuten vom Bahnhof, ev. mit Mittagstisch, ab 1. Dezember an besseren Herren zu vermieten. Zu erfahren im Riesaer Tageblatt.

Gut möbl. Zimmer

5 Minuten vom Bahnhof, ev. mit Mittagstisch, ab 1. Dezember an besseren Herren zu vermieten. Zu erfahren im Riesaer Tageblatt.

Gut möbl. Zimmer

5 Minuten vom Bahnhof, ev. mit Mittagstisch, ab 1. Dezember an besseren Herren zu vermieten. Zu erfahren im Riesaer Tageblatt.

Gut möbl. Zimmer

5 Minuten vom Bahnhof, ev. mit Mittagstisch, ab 1. Dezember an besseren Herren zu vermieten. Zu erfahren im Riesaer Tageblatt.

Gut möbl. Zimmer

5 Minuten vom Bahnhof, ev. mit Mittagstisch, ab 1. Dezember an besseren Herren zu vermieten. Zu erfahren im Riesaer Tageblatt.

Gut möbl. Zimmer

5 Minuten vom Bahnhof, ev. mit Mittagstisch, ab 1. Dezember an besseren Herren zu vermieten. Zu erfahren im Riesaer Tageblatt.

Gut möbl. Zimmer

5 Minuten vom Bahnhof, ev. mit Mittagstisch, ab 1. Dezember an besseren Herren zu vermieten. Zu erfahren im Riesaer Tageblatt.

Gut möbl. Zimmer

5 Minuten vom Bahnhof, ev. mit Mittagstisch, ab 1. Dezember an besseren Herren zu vermieten. Zu erfahren im Riesaer Tageblatt.

Gut möbl. Zimmer

5 Minuten vom Bahnhof, ev. mit Mittagstisch, ab 1. Dezember an besseren Herren zu vermieten. Zu erfahren im Riesaer Tageblatt.

Gut möbl. Zimmer

5 Minuten vom Bahnhof, ev. mit Mittagstisch, ab 1. Dezember an besseren Herren zu vermieten. Zu erfahren im Riesaer Tageblatt.

Gut möbl. Zimmer

5 Minuten vom Bahnhof, ev. mit Mittagstisch, ab 1. Dezember an besseren Herren zu vermieten. Zu erfahren im Riesaer Tageblatt.

Gut möbl. Zimmer

5 Minuten vom Bahnhof, ev. mit Mittagstisch, ab 1. Dezember an besseren Herren zu vermieten. Zu erfahren im Riesaer Tageblatt.

Gut möbl. Zimmer

5 Minuten vom Bahnhof, ev. mit Mittagstisch, ab 1. Dezember an besseren Herren zu vermieten. Zu erfahren im Riesaer Tageblatt.

Gut möbl. Zimmer

5 Minuten vom Bahnhof, ev. mit Mittagstisch, ab 1. Dezember an besseren Herren zu vermieten. Zu erfahren im Riesaer Tageblatt.

Gut möbl. Zimmer

5 Minuten vom Bahnhof, ev. mit Mittagstisch, ab 1. Dezember an besseren Herren zu vermieten. Zu erfahren im Riesaer Tageblatt.

Gut möbl. Zimmer

5 Minuten vom Bahnhof, ev. mit Mittagstisch, ab 1. Dezember an besseren Herren zu vermieten. Zu erfahren im Riesaer Tageblatt.

Gut möbl. Zimmer

5 Minuten vom Bahnhof, ev. mit Mittagstisch, ab 1. Dezember an besseren Herren zu vermieten. Zu erfahren im Riesaer Tageblatt.

Gut möbl. Zimmer

5 Minuten vom Bahnhof, ev. mit Mittagstisch, ab 1. Dezember an besseren Herren zu vermieten. Zu erfahren im Riesaer Tageblatt.

Gut möbl. Zimmer

5 Minuten vom Bahnhof, ev. mit Mittagstisch, ab 1. Dezember an besseren Herren zu vermieten. Zu erfahren im Riesaer Tageblatt.

Gut möbl. Zimmer

5 Minuten vom Bahnhof, ev. mit Mittagstisch, ab 1. Dezember an besseren Herren zu vermieten. Zu erfahren im Riesaer Tageblatt.

Gut möbl. Zimmer

5 Minuten vom Bahnhof, ev. mit Mittagstisch, ab 1. Dezember an besseren Herren zu vermieten. Zu erfahren im Riesaer Tageblatt.

Gut möbl. Zimmer

5 Minuten vom Bahnhof, ev. mit Mittagstisch, ab 1. Dezember an besseren Herren zu vermieten. Zu erfahren im Riesaer Tageblatt.

Gut möbl. Zimmer

5 Minuten vom Bahnhof, ev. mit Mittagstisch, ab 1. Dezember an besseren Herren zu vermieten. Zu erfahren im Riesaer Tageblatt.

Gut möbl. Zimmer

5 Minuten vom Bahnhof, ev. mit Mittagstisch, ab 1. Dezember an besseren Herren zu vermieten. Zu erfahren im Riesaer Tageblatt.

Gut möbl. Zimmer

# Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Verleger und Herausgeber: Sonder & Münchow, Riesa. Geschäftsführer: Gottliebke 59. Sonntagsblatt für Sachsen: Petrus Schäfer, Riesa; für Mecklenburg: 1912 im Wittenberg, Riesa.

Nr. 275.

Montag, 27. November 1916, abends.

69. Jahrg.

## Deutscher Generalstabsbericht

vom Sonntag.

(Mitt.) Deutsches Generalquartier, den 26. November 1916.

Heeresgruppe Kronprinz Supprecht.

Bei Strelitz und Regen keine größeren Kampfhandlungen. Deutsches durchzuführende Patrouillenunternehmungen westenburgerischer Grenadiere und Fußartillerie und des Infanterie-Regiments Bremen nordöstlich von Altenburg brachten aus den englischen Gräben 28 Gefangene ein. Nordöstlich von Beaufort holten Abteilungen des böhmen-Infanterie-Regiments Nr. 186 4 Offiziere und 157 Engländer sowie ein Maschinengewehr aus der feindlichen Stellung.

Heeresgruppe Kronprinz:

Im Abendmontagabend östlich von St. Michael griff nach starker Feuerbereitung französische Infanterie an. Sie wurde abgewiesen.

Deutscher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Nah der Ostküste nördlich von Smorgon, sowie an der Kurischen- und Sächsischen-Küste nahm das deutsche Artilleriefeuer zu. Russische Abteilungen, die dicht am Meer, in der Gegend von Koszalin und bei Olsztyn im Gebiete des oberen Styr vorgingen, wurden zurückgetrieben.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph:

Wieder griffen bei Bata Neagra im Überwogengebiet russische Sturmtruppen ohne jeden Erfolg untere Stellungen an. Am Mittag ist Mannen Valcea genommen. Auf dem Höhen nördlich von Curtea de Arges ließ der Rumäne hartnäckigen Widerstand. Im Gelände des unteren Alt hat unter Führung des Generalleutnants Graf von Schmettow deutsche Kavallerie eine sich zum Kampfstellende rumänische Kavallerie-Division geworfen und ist in siegreichem Vorwärtsdrängen. Die vom Alt ostwärts führenden Straßen und mit Rückenden Fahrzeugkolonnen belegt, deren Weg sich durch in Brand gesetzte Ortschaften kennzeichnet. Mit den über die Donau gegangenen Kräften ist Fährtung aufgenommen.

Balkankriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Ein durch General von See unterstützter Vorstoß feindlicher Schützen längs der Küste gegen den rechten Flügel der Dobrujiaarmee schaffte. Unter den Augen des Generalfeldmarschalls von Mackensen ist der Wechsel der für die weiteren Operationen in Westrumänien bestimmten Donauarmee planmäßig durchgeführt. Wir stehen vor Alexandria. Bei Überwindung des infolge Tantwetters hoch ausgeschwollenen Stromes durch die Staubwirbeln werden in hervorragender Weise neben unseren braven Pionieren auch Teile des Kaiserlichen Motorbootkorps, der I. und II. Donau-Flottille unter Kommando des Linienschiffskapitäns Lucius und des österreichisch-ungarischen Pionierabteilungen des Generalmajors Gangl mit.

Mazedonische Front.

Keine besondere Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

## Englische Lazarettschiffe.

Von Vizeadmiral a. D. Schröder.

Die heutigen ersten englischen Verlagerungen im englischen Untercharakter, also englischen Verlagerungen, durch die Torpedierung eines deutschen Unterseebootes verdeckte Verlusten des 40.000 Tonnen großen Lazarettschiffes "Britannic" im Ägäischen Meer, bei der Insel Zara im Raum des Birds, sind durch die schnelle amtliche Mitteilung unseres Admiraltäters auf das zurückgeführt worden, was sie vorstellen: Verlagerung und ungezüglich wurde jetzt amtlich bekanntgegeben, daß die "Britannic" nicht durch ein Unterseeboot vernichtet worden ist.

Äußerlich liegt die entrichtete Schade im Parlament, daß es einer sei, ob London oder Paris, jedenfalls sei es eine barbarische völkerrechtswidrige Handlungswelt gewesen. Und dabei lesen wir allgemein von den vielen schlechten englischen Streitummen, die, von ihren Verantwortungen losgerissen, an den Küsten Hollands und Spaniens enttreten, deren Zahl die der Minen deutlicher Verfestigung jedesmal etwas um das Zehnfache überschreitet. Aber — die Deutschen haben natürlich kein Recht zum Ausstreuen von Minen, geschweige denn zum Auslegen von Krebsminen, das dürfen hier nur die furchtbaren Herren Engländer gesetzen. Und sie tun das reichlich.

Der Schlag hat gezeigt, man wußt aus jedem Vorste die Trauer um den gefährdeten Geldbeutel heraus: ein Schiff im Wert von mehr als 40 Millionen Mark verloren; ein Schiff vernichtet, das gegenüber den großen britischen Dampfern von mehr als 50.000 Bruttotonnen — "Invictus", "Valiant", "Bismarck" — sofort nach dem Krieg großen Weltbewerb machen sollte. Und nun ist dieser Ansatz für den Krieg nach dem Kriege wiederum verschleiert. Und ein Schiff vernichtet, das "nur" dem Boot der leidenden Bewohner dienen soll!

Und man hätte doch so praktisch und sarkastisch gehandelt, indem man dies große Schiff nur als Holzschiff, bei Leibe nicht als Transportschiff benutzt hätte. (1)

Es dürfte kaum einem Zweifel unterliegen, daß die "Britannic" gelegentlich auch als Transporttransportschiff — natürlich nur so nebenbei — benutzt werden ist, wie wir das so oft gehört haben. Wer weiß, wie es diesmal war? Der gehorende Ton lädt tief blättern!

Von Vorstoß des Kommodore Michelis in den englischen Kanal hinzu, wurde berichtet, daß beim Verteidigungsschiff eine außergewöhnlich hohe Anzahl von Lazarettschiffen gesehen worden sei. Aus dem Mittelmeer wurde schon vor Jahresfrist berichtet, daß dort sehr viele mit fast jaad beladenen Lazarettschiffen führten, die selbstredend nur mit Munition und Kriegsmaterial beladen waren. Und die in Corfu gesammelten Serben und von dort auf Lazarettschiffen nach Salonika befördert worden. Desgleichen hatten wir schon Berichte aus dem Jahre 1914, die von deutschen und neutralen Seefahrern kamen, daß die Flotten von England nach Frankreich fast nur auf schwer beladenen, tief gehenden Hospitalsschiffen bestreift wurde.

Wenn es nicht bestrebt Arbeit und Reise im Parlament war, so war es der in jedem Engländer stehende, antiklerikale Glaube an seine liturgische Hebung des Menschengeistes, der bisher durch nichts zu verringernnde Glaube an das Dogma der englischen Unschärbarkeit. Was ein Engländer tut, ist rechlich und sittlich, ist menschlich

und edel, einerlei, welche Handlung es auch immer sei. Wir brauchen hierfür gar keine besonderen Beispiele zu nehmen. Und ein Gegenbeispiel greifbarer Art haben wir außerhalb die schamlose Notnahme unseres Dampferschiffes "Ophelia" Mitte Oktober 1914. Schade, daß die "Britannic" sein Schwesterschiff hat, das der Entlastung Großbritanniens dann vielleicht noch eine ähnliche Gelegenheit zur Neuerung verschaffen könnte. Über 40 Millionen Mark allein der Wert des Schiffes! Und die Deutschen können Ihnen selbst auf mehr als 150 Meter Tiefe auslegen!

### Die Mitschiffenden der "Britannic".

Ein amtlicher Bericht der englischen Admiralität besagt im Hinblick auf die Bewertung in einem deutschen Funkturm, daß die große Zahl der Personen an Bord der "Britannic" außerordentlich ausfällig sei und den normalen Verlust rechtsetzte, daß das Hospitalschiff für Transportzwecke missbraucht worden sei. Die Zahl ist jetzt genau folgendermaßen festgestellt worden: Besatzung 625, medizinisches Personal 500, insgesamt 1125 Personen. Das medizinische Personal bestand aus folgenden niederen und höheren Angestellten des königlichen Kriegs-Sanitäts-Körpers: 25 Offiziere, 75 Krankenpflegerinnen, 399 Hospitalwärter, Laboratoriumsdienner, Operationsraumdiener, Röntgenphotographen, Wärterinnen und Schreibersonnen, insgesamt 500.

## Die Hilfsdienstpflicht im Haushaltshausschluß.

Der Haushaltshausschluß des Reichstages setzt vorausend die Besprechung des Gesetzes, betreffend die Hilfsdienstpflicht, fort. Im Laufe der Verhandlungen erklärte der Chef des Kriegsministeriums, Generalleutnant Görner, die Selbstverpflichtung als vaterländischer Hilfsdienst anzuerkennen. Für die Hilfsdienstpflichtigen, auch für die sonstige Weise zu einer Beleidigung überwiesen, würden die allgemeinen Gesetze nicht etwa das Militärratet möggebend sein, solange sie nicht zur eigentlichen Heeresfolge gehören. Es sei ausgeschlossen, daß nach dem Inkrafttreten des Gesetzes auf dem von seinen Behörden getroffenen Gebiete einzelne selbstvertretende Generalkommandos noch wieder selbstverständlich aus Gründen des Belagerungszustandes Sonderverfügungen erlassen könnten, welche nicht mit den Richtlinien des Kriegsministeriums übereinstimmen. Am übrigen bitte er, Einzelfragen zweitmäßiger in der Spezialdebatte zu erörtern.

Der Staatssekretär des Innern erklärte, er müsse wiederholt betonen, daß der Zwang lediglich als ultima ratio im Hintergrunde steht und die Durchführung der Hilfsdienstpflicht in weitestem Maße auf dem Boden organisierter Freiwilligkeit aufgebaut werden solle. Auch das Arbeitsüberheitsamt beteiligt Hilfsdienstpflichtigen, die sonstige Weise zu einer Beleidigung überwiesen werden, sei genau so anzusehen, als wäre es in jeder Beziehung zustande gekommen. Hieraus ergibt sich dann von selbst, daß die Militärgesetz auf die im Hilfsdienst tätigen Personen, die nicht zum Heeresfolge gehören, keine Anwendung finde. Wo länger laufende private Arbeitsverträge bestehen, würden sie natürlich durch die Auflösung, sich eine Tätigkeit im Hilfsdienst zu suchen, oder durch die Übergabe zu einer Hilfsdienstbefreiung aufgelöst. Eine Entlastung für den aus der Vertragserfüllung entstandenen wirtschaftlichen Nachteil kann hier natürlich ebenso wenig in Frage kommen wie bei militärischer Einberufung. Nichts sei, daß der Zwang bei der Hilfsdienstpflicht unmittelbar für die Arbeit in privaten Unternehmen ausgeübt werde und daß aus dieser Tatsache sich gewisse Folgerungen ergeben würden. Es versteht sich von selbst, daß es das Richtige sei, wenn diese Folgerungen auf dem Gebiete der Besteuerung der Kriegsreserve zu suchen.

Der Staatssekretär erneuerte seine Verpflichtung, daß jeder Beruf, das Hilfsdienstrecht über die militärische Reklamation zu einem Schönbiß ansetzen, nicht nur aus entschieden verurteilt, sondern auch von den Behörden auf das entschieden verboten werden würde. Die Frage der Gewissensbeschwerung betreffenden Unternehmen, welche durch die Hilfsdienstpflicht neue Arbeitskräfte erhalten, sei außerordentlich schwierig und verzweigt. Es sei nach reiflicher Überlegung der Ansicht, daß die Lösung des Problems am besten mit Hilfe der Besteuerung gelingen werde. Die Frage werde weiter mit der größten Sorgfalt geprüft und bearbeitet werden. Es gehe aber nicht an, die Einführung der Hilfsdienstpflicht mit ihr zu verbinden und hierdurch zu verzögern. Der Staatssekretär ging dann noch auf die Schwierigkeiten ein, die sich in der Praxis bei der Stilllegung bzw. Zusammenlegung der Betriebe ergeben würden. Bei größeren Betrieben, namentlich in Industrien, die, wie die Textilindustrie, ihren Arbeiterbestand schon jetzt mit sehr unvollkommen ausmachen, würde sich mit Hilfe der industriellen Organisationen eine Verschärfung über die Stilllegung oder Umstellung wohl in den meisten Fällen durch freie Vereinbarung erzielen lassen. Weniger einfach lagen die Verhältnisse bei den mittleren und kleineren Betrieben. Hier werde man sich manchmal fragen müssen, ob die wenigen Arbeitskräfte, welche aus einem solchen kleinen Betrieb herumgesogen werden können, die Wahlen und die Oster, die mit der Stilllegung oder Umstellung verbunden sind, lohnen. Es habe die letzte Befürchtung, daß in der praktischen Durchführung für alle diese jetzt grundlegend äußerst schwierig erscheinenden Fragen Lösungen gefunden werden, die gerecht und zweckmäßig sind und mit denen sich alle Beteiligten absfinden können.

Heute Montag vormittag hat die Einzelberatung der Paragraphen begonnen.

## Der Fortgang der Dinge im Südosten.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschildert:

Der erfreulichen Nachricht, daß der Durchbruch durch die transsilvanischen Alpen am 18. November gelungen ist, folgte am 24. November die andere frohe Kunde, daß die Armeen Mackensens von Süden her den Übergang über die Donau bei Silvano (50 Kilometer westlich Rustschuk, 110 Kilometer südwestlich Bularest) erzwungen habe. Die Truppen beider Heerführer haben sich östlich des Altmühlbachs bereits die Hand gereicht. Die Heerführer Silvano und die rumänische Kavallerie-Division, die vergeblich versucht, die Deutschen anzuhalten, um ihre räumlich liegenden Fahrzeugkolonnen zu beden. Unsere Verbündeten haben hier in 6 Tagen gut 180 Kilometer zurückgelegt, und auch die Donauarmee, die vor Alexandria steht, hat am Tage nach ihrem Übergang nicht als 30 Kilometer hin-

ter sich gebrochen. Das ist der Bewegungskrieg, den unsere Truppen lieben und in dem sie Meister sind. Ihre Marschfähigkeit kann jetzt dem Gegner ebensoviel Schaden aufladen, wie ihrer Schiffe.

Zwischen haben weder der Russische Zar noch der französische Zar auf den rumänischen Feldzug zu nehmen gewußt. Jener ist langsam gegen unsere Stellungen vorgerückt, ohne sich zu ernstem Angriff entschließen zu können; ein schwächerer Vorstoß seiner Schiffe am 26. November längs dem Meerbusen ist leicht abgewiesen worden. Erster hatte Sarail auszupaden versucht; aber sein Angriff ist viel zu spät in Fluss getreten, um Hallenshaus und Wadensens Unternehmungen hindern zu können, und er hat noch dazu einen von der Donau möglichst weit entfernten Punkt zu seinem Stoß ausgewählt. Nun ist er dort wieder festgehalten und seit Tagen nicht mehr vorgekommen. Von hier droht unserer ausstreichenden Operationen im westlichen Rumänien keine Gefahr, obwohl jetzt auch Italiener sich Sarails linken Flügel angezogen haben. Die Größe unseres Erfolges können wir an den Bekämpfungen merken, die die feindlichen Militärschiffsteller durchführen. Die Verbündeten unserer Verbündeten stehen nur noch 70 Monate von Brestwest.

Zwischen hat die Ruhe an der Somme und mit geringen Unterbrechungen auch im Osten fortgedauert. Eine leichte Bewegung hat nur auf dem Nordteil unserer Ostfront eingesetzt, ohne daß man daraus Schlüsse ziehen dürfte. Einige Unternehmungen deutscher Truppen an der Somme zeigen die ungebrochene Angriffsfreudigkeit unserer Verbündeten.

### Deutschland und Amerika.

Aus New York meldet der Vertreter des W. T. B.: Gegenüber den Versammlungen ententefreundlicher Bevölkerungen hat Lansing nach Depeschen aus Washington die Gründungsgesetze gegeben, festzustellen, daß die Verbündeten durchaus unabhängig sind, welche meldeten, daß das Staatsdepartement habe Nachricht erhalten, daß eine endgültige Entscheidung dahin getroffen worden sei, einen rückfestsicheren deutschen Unterseebootkrieg zu eröffnen. Nach einer Washingtoner Depesche des Deutschen Nachrichtendienstes hat Lansing die bestreitende Meldung der englischfreundlichen Bevölkerung sehr ungernserregend erklärt.

Laut "Nieuwe Rotterdamsche Courant" wird aus Washington vom 24. gemeldet: Wilson sieht heute, obwohl er an einer Erklärung leidet, einen zweitständigen Kabinettsrat ab, in welchem die auswärtige Politik den Hauptgegenstand der Beratung bildete. Über die zukünftige Haltung der Vereinigten Staaten gegenüber der Unterseebootpolitik wurde noch nichts beschlossen.

Das auch in Amerika die Wehrheit auf dem Meere ist, lädt nachstehende Meldung des Vertreters des W. T. B. aus New York annehmen: In Erwiderung auf gewisse Meldungen ausserdem, als gebe aus den Nachrichten und Mitteilungen darüber, daß die Alliierten überall Regelrecht hätten, bestätigt das "Newport American" in einem zwei Spalten langen Beitrag darin, daß die Meldungen und Nachrichten die erwähnten Weisungen nicht rechtfertigen. Es wird betont, daß alle Radarmeldungen die Beschrift in London passieren müssen und abgedeutet oder unterdrückt werden, wobei Tatsachen angeführt werden, um zu zeigen, in welchem Umfang solche Nachrichten in England verstreut werden. Unter Hinweis auf die Meldungen und Nachrichten der New Yorker Zeitungen vom 16. November heißt es dann: Diese Meldungen und Nachrichten seien nicht so aus, als ob England soll fröhlichen Vertrauens wäre, sondern zeigen deutlich die sehr gefährliche Lage, in der die Tatsachen entweder nur großen Teil unterdrückt oder unklar dargestellt oder sogar in ihr Gegenteil verdreht werden. Offizielle neutrale Staaten sind hauptsächlich darüber geteiltes Meinung, ob der Krieg unentschieden bleiben oder mit einem deutschen Sieg enden wird, wenn er um ein oder zwei Jahre verlängert wird. Wir kennen nicht einen, der glaubt, daß die Mittelmächte erbracht werden können. Wenn das englische Volk die Wahrheit kennen würde, so würde es wenig Reizung haben, den Krieg fortzuführen. Das amerikanische Volk aber würde, selbst wenn es gewungen wäre, auf die unglaublichen Nachrichten zu verlassen, die von der britischen Seite durchgelässigt werden, doch der Überzeugung festhalten, daß der Krieg unentschieden enden würde, wobei die Möglichkeit eines deutschen Sieges offen bleibt.

Die amerikanische Botschaft in Berlin teilt mit, daß die Gerüchte, wonach Botschafter Gerard nicht auf seinen Posten nach Berlin zurückkehren werde, jeglicher Grundlage entbehren und daß er bis tatsächlich binnen kurzem nach Berlin begeben wird.

Englischer Bericht über den Vorstoß deutscher Verbündeter.

Die englische Admiralität teilt mit: In der Nacht vom 23. zum 24. November verübten 6 deutsche Unterseeboote einen Angriff auf dem nördlichen Ende der Downs zu nähern. Sie wurden von einem Wachflugzeug gesichtet. Der Feind gab schnell ungefähr 12 Wagen ab und fuhr dann unverzüglich fort. Eine Granate traf einen Dritter. Von der Belagerung wurde niemand verletzt. Es wurden nur die Ausbauten des Schiffes beschädigt. In der Nähe der offenen Stadt Ramsgate ist neugends eine Granate niedergefallen.

Der österreichisch-ungarische Generalstabbericht.

Amtlich wird aus Wien verlautbart, den 26. November 1916: Östlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Die Armeen Mackensens hat die Gegend von Alexandroupoli erreicht. Bei Durchführung des Uferwechsels, der durch eingetretenes Hochwasser besonders erschwert war, hatten die f. u. f. Donau-Flottille unter Kommando des Linienschiffskapitäns Lucius und österreichisch-ungarischen Pionier-Abteilungen des Generalmajors Gangl hervorragenden Anteil. Bei Umlauf der Silvano wurde durch unsere Flieger ein feindlicher Transporter abgeschossen. — Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph: Deutsche Kavallerie unter Führung des Generalleutnants Grafen Schmettow war östlich des unteren Alt eine feindliche Kavallerie-Division zurückgeworfen. Am Mittag waren im Alt-Zile wurde genommen. Weiter östlich, wo der Feind noch bestigen Widerstand leistet, haben sich unsere Truppen Curtea de Arges. Ein neuer Angriff russischer Kompanien in der Gegend südwestlich von Petroskoi ist ebenfalls erfolgt. — Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Russische Abteilungen, die bei Osterz am oberen Styr vorgingen, wurden durch unseriöse Feuer vertrieben.

Italienischer Kriegsschauplatz: Auf der Kriegsschauplatz war der Gefechtkampf zeitweise etwas lebhafter. Im Nörther Grenzgebiete befand die feindliche Artillerie einzelne Geschütze. Eines unserer Flugzeuge

Wiederholte man auf die Behauptungen und Verdienste von  
Lorraine Kunden ab.

#### Der Kriegszeitungsspiegel: Unverdutzt. Der Stellvertreter des Chef des Generalstabs, v. Höher, Generalmajorleutnant.

Wachstum Polens geht vor!

Die Monarchie Polens und Russland vom 25.:  
Die polnische Monarchie ist eine reelle Monarchie. Die  
Oberherrschaft Polens hat die Oberherrschaft über die  
Monarchie Polens, um ein unabhängiges Staatsrecht  
zu gewinnen. Der Großteil ist bereit  
die Monarchie Polens einzurichten. — Das  
ist mit dem Kaiserreich Russland nicht so. General  
Maurice soll konsolidiert durch General Gurko, Kom-  
mandeur einer Division, erichtet werden.

Die Werte in Griechen.

Über die bei der Invasion von Griechen in unsere  
Städte geschickte Reaktion unter Kriegsberichterstattung  
Karl Mohr, das die hochgepaupte Erwartung der  
Reichsregierung wurde. Die erwarteten großen Vor-  
teile an Öl, Petroleum, Gummi und Benzin werden un-  
terer Darstellung willkommen sein.

#### Benizelos erklärt Bulgarien und Deutschland den Krieg!

"Corriere della Sera" meldet, daß die  
Regierung von Benizelos Bulgarien den Krieg erklärt.  
Reuter meldet aus Athen: Aufgabe der Regierung  
ist die vorsichtige Regierung an Bulgarien in  
Griechenland tatsächlich im Krieg mit Bulgarien, weil  
die Alliierten das Triumvirat in Gallia als die tat-  
sächliche Regierung betrachten. Die provisorische Re-  
gierung erklärte auch Deutschland den Krieg, weil es  
sich vorbereitete, welche nationalistische Streitkräfte  
führen.

"Corriere della Sera" spricht die Ansicht aus, Benizelos  
hegt mit der Kriegserklärung an Bulgarien und  
Deutschland, daß seine Truppen bei einem eventuellen  
Kommunikation mit Deutschland und Bulgarien nicht als Frei-  
schäfer angesehen werden können.

Die ausgewiesenen Freundschaften.

Die bulg. Telegr. Agentur meldet: Die Mitglieder der  
diplomatischen und konsularischen Vertretungen der ver-  
bündeten Mächte in Athen, die in flagrante Verlegung  
des Völkerrechts und der Souveränität Griechenlands vom  
französischen Admiral ausgewiesen worden waren, trafen  
am 24. November im Hafen von Navala ein. Sie machten  
die Fahrt auf Kosten der griechischen Regierung. Diese  
beweisen ihnen alle ihrer Lage gehörigen Rücksicht. Vor  
ihren Abreise erhielten sie Gesandten den Besuch zahl-  
reicher griechischer Persönlichkeiten, darunter insbesondere  
mehrerer ehemaliger Ministerpräsidenten, die ihnen ihr  
tiefes Bedauern und unvorstellbare Sympathien aussprachen.  
Bei der Abreise wurden sie von dem griechischen Minister  
des Außenwesens, dem Hofmarschall sowie einer großen  
zahl von Adels- und Militärpersonen begleitet. Königin  
Sophie entbot ihnen vom Hafen im Grunde aus den letzten  
Gruss, nachdem die Vertreter der verbündeten Mächte sich  
bereits an Bord des Schiffes begeben hatten.

#### Weitere Kriegsnachrichten.

Zurückhaltung

der Japaner vom westlichen Kriegshauplatz.

Der "Tempo" begrüßt den neuen japanischen Minister  
des Außenwesens Motono und wünscht die Frage auf, worum  
die Japaner sich bis jetzt vom westlichen Kriegshauplatz  
zurückgehalten hätten. Aber Motono kennt keine Wünsche  
gegen die Alliierten. Die Perseus hat im weiteren etwa  
90 Seiten gekriegt, doch läßt der Zusammenhang erkennen,  
daß der "Tempo" Japan zur Entlehnung einiger Armeeforces  
noch nach dem Westen anfordern wollte.

Bogdanos Ehrenmitglied der Moskauer Universität.

Die Universität Moskau ernannte den englischen Ge-  
sandten Bogdan zu Ehrenmitglied. Am selben Tage  
reichte die Universität ein Gesetz an das Ministerium ein,  
das Defizit der Universität in Höhe von 600000 Rubel zu  
decken. — Bei der Versteigerung der deutschen Güter  
im Gouvernement Bessarabien kaufte die Bauern-Vant  
11 Güter im Gesamtwert von 20835 Deutschen für  
insgesamt 1,2 Millionen Rubel auf.

Niedergeschlagenheit in England.

Der leitende Redakteur der "Daily News" Gardiner  
sagt im "Observer" rückt heraus, daß England augenblick-  
lich eine Periode der Niedergeschlagenheit durchmache, die  
eine Reaktion auf die hochgepaupte Stimmung im Sommer  
sei. Zweierlei Ursachen nennt er als Gründe dieser Nieder-  
geschlagenheit.

#### Frau Bettina und ihre Söhne.

Roman von O. Corinth-Wohler.

57 Fortsetzung.

Und als Frau Bettina ihrem Leben endigte, legte mit einem  
milden Lächeln, da er erbauerte sie, wie unter dem Segen  
einer mütterlichen Hand.

Drei Stunden bis zum Abend vergingen schnell und  
doch so langsam. Und heute dauerte es länger, als gestern,  
bis Frau Bettina sich zurückzog und Ruhe im Hause wurde.  
Die zehnte Stunde war vorbei, als Annelies aus dem  
Haus hörte, hinüber nach den Süßigkeiten.

Hans erwartete sie schon voll heißer Sehnsucht. Er  
umsauste sie und hob sie empor wie ein Kind. Und so  
ließ er sie auf die Bank nieder und ließ seine heiße  
Zärtlichkeit über sie dahinstreichen. Sie lag zitternd und  
bebend vor Glück in seinen Armen und schmiegte sich an  
ihn, als könnte sie sich nie mehr von ihm trennen.

Es waren heimliche, sille Stunden, die Blüte, die  
sie dem Schicksal abzuringen vermochten. Annelies wehrte  
alle anderen Gedanken von sich ab, außer dem einen,  
daß sie ihrem geliebten Mann noch so viel Liebe geben  
möchte, als diese freien Stunden lassen wollten.

Und er war wie bewußt von Glückseligkeit und dankte  
ihr in heiligen, zärtlichen Worten, daß sie seinen Wunsch  
erfüllt hatte, und seine Frau geworden war, ehe er schei-  
den mußte.

Als es von der Stadtkirche herüber die zwölften Stunde  
schlug, gingen sie innig aneinander geschmiegt, ins Haus  
zurück, in dem sonst alles schlief. Es dauerte noch lange,  
ehe Hans sein junges Glück aus den Armen ließ. Niemals  
wieder hielt er Annelies fest und führte sie, als müsse er  
noch so viel als möglich vom Quell des Lebens trinken.  
Aber es doch für das junge Paar, schon heut' Abschied  
zu nehmen. Morgen blieb ihnen kaum noch eine Mi-  
nute des Alleinfests.

Ehe sie endlich schliefen, gab er ihr den Brief an  
seine Mutter, den er ihr verloren hatte. In diesem  
Brief batte er mit innigen, liegenden Worten der Mutter  
das Wohl und Webe seiner jungen Frau auf Herz gesetzt,  
wie ein letztes Vermächtnis, für den Fall, daß er nicht  
wiederkehre.

Annelies barg diesen Brief an ihrem Herzen.

"Gott mag helfen, mein geliebter Hans, daß ich ihn  
deiner Mutter nicht zu geben brauche. Ich will mit hel-  
iger Unnugkeit um deine Wiederkehr beten."

Noch einmal umfaßte er sie mit zärtlicher Glut, noch

einmal kamte sie sich zitternd an ihre Kleiderkralle.

Freiheitlichkeit: Damit die Regierung in Rumänien, die sich als  
eine wahre Freiheit auf die Errichtungen entwidelt habe,  
und die Lebensmittelversorgung. Dies und anderes werden von  
einer Seite ausgenutzt in der Hoffnung, die Regierung zu  
stärken und an ihre Stelle eine Art Scherzer zu legen  
der nicht auf Grund der Beschlüsse des Parlaments, sondern  
mit Hilfe einer Diktatur regieren sollte.

Die Wiederholung, daß das britische Munitionskonzept am-  
fassende Munitionsförderungsverträge rücksichtig gemacht  
wurde, wird darauf hingewiesen, daß mehrere dieser Kantone  
bis 1918 liegen, so daß vielleicht bei der Auslieferung auch  
die Errichtung eine Rolle spielt, man werde einen Teil der  
Munition nicht mehr nötig haben, weil mit einer so langen  
Kriegsdauer nicht mehr zu rechnen sei.

Jam Abgang Schmers.

Dem "Neuen Rotterd. Cour." folgt schreibt "Daily Chronicle", in einem Beitrag: Ein Sünder und den  
Männern, die hinter ihm stehen, scheint hauptsächlich aus  
zwei Gründen Kritik geübt worden zu sein, erstens wegen  
des zusammenbrechenden der Lebensmittelversorgung in Rumänien,  
die ohne Anwendung in einigen russischen Städten zu  
einer sehr überzähligenden Hungerstürze führt, und zweitens  
weil sie angeblich Versuchs- und Taten eines zusammen-  
gehenden Friedens unternehmen. Was diese lehre Be-  
gründung betrifft, so können wir nur sagen, wie immer  
die Tatsachen auch sein mögen, daß die Geschichte der letzten  
10 Tage zeigt, daß Rumänien und Serbien absolut gegen  
einen anfassenden Frieden und einer Meinung darüber  
findet, daß es notwendig ist, einen entscheidenden Sieg  
zu erringen. Tropow wird seine Kulturmehrheit vermutlich  
der Frage der Lebensmittelverteilung widmen.

Die norwegische Öffentlichkeit hat sich immer mehr von  
der Berechtigung und der Gewaltigkeit des deutschen  
Unterseebootkrieges überzeugt. Ein weiteres Zeichen da-  
für ist der vorgetragene Artikel des norwegischen Abge-  
ordneten Sandels und Schafferszeitung, die schreibt, der  
Unterseebootkrieg sei eine Geschäft- und Verlagerungs-  
sache.

Ein Verbot der amerikanischen Nahrungsmittelausfuhr?

Viele Kongreßmitglieder aus den Städten sind einem  
Verbot der Nahrungsmittelausfuhr günstig, weil die  
Anspannung groß ist. Über die Nationale Farm Association  
(Vereinigung der Landwirte) wiederlegt sich dieser, ebenso  
die Kongreßmitglieder aus den Landdistrikten, die bei  
weitem die Mehrheit bilden.

Kurstura an der New Yorker Börse.

\* \* \* \* \* Der "Exchange Telegraph" meldet aus New-  
York: Die jetzt offiziell bestätigte Nachricht von der Rück-  
ziehung großer Munitionsaufträge der Verbündeten in den  
Beteiligten Staaten im Wert von 214 Millionen Dollars  
hat an der New Yorker Börse eine merkwürdige Ablösung aller  
Industriewerke hervorgerufen. Die Börse spekulanten  
scheinen jedoch schon vor einiger Zeit die Rückziehung er-  
wartet zu haben, denn sie hatten schon vor einigen Wochen  
entsprechende Vorkehrungen an der Börse getroffen. Die  
Kurse sind auf Grund der letzten Meldungen für eine An-  
zahl Industriewerke von 3 bis 5% heruntergegangen.

Die Bekämpfung der französischen Kammare.

Noch am Samstag und bis jetzt für die Gebundnisse  
der Kammare 15 Unterstellungen über den Gefechts-  
zustand der Truppen, über Truppenstärken, über die Lage  
der Orientarmee, über eine Reorganisation des Ober-  
kommandos, über allgemeine Kriegsführung, u. Bootskrieg  
und Kriegsmaterial eingegangen.

Friedenswünsche der italienischen Sozialisten.

Wie aus Rom gemeldet wird, brachten die offiziellen  
Sozialisten in der Kammare einen Antrag ein, die Regierung  
möge den Alliierten dringend die Notwendigkeit klar machen,  
durch Vermittlung der Washington Regierung oder  
anderer neutralen Staaten einen Kongress einzuberufen, an  
dem auch Vertreter der kriegerhaften Mächte teilnehmen  
möchten. Auch müßten die Feindseligkeiten vorläufig ein-  
gestellt werden. Die Beratungen könnten stattdessen auf  
Grund bereits verlineter Prinzipien, wie beispielsweise  
Bericht auf Annexionen, Sicherungen einer freien Ent-  
wicklung der Völker und Errichtung einer internationalen  
Friedensliga. Dann sollten die realen Friedensbedingungen  
abgewogen und festgelegt werden.

Der zu Sonntag angelegte Ministerrat in Rom wurde  
bereits Sonnabend zur sofortigen Stellungnahme zu dem  
eingedrungenen Friedensvorschlag der Sozialdemokraten ein-  
berufen. Der offizielle Kommentar des "Corriere della Sera"  
entspricht zweifellos der Abschaltung der Regierung, die  
verlangen wird, die Sozialdemokraten sollten erklären, ob  
sie unter den Bedingungen für den Sieg der Macht der  
Nationalitäten die Verstärkung Österreichs und den Ver-  
lust Elsaß-Lothringens für Deutschland vertreten. Nur dann  
wäre der Antrag annehmbar.

Leise berührten ihre Lippen die Stelle, da sie sein Herz  
fühlten fühlte. Dann noch ein langer, heißer Kuss, eine  
leige Umarmung, und dann huschte Annelies leise hinaus  
in ihr Zimmer.

Als sie allein war, sank sie auf die Knie und betete  
in keiner Angst und Not um das Leben des geliebten  
Mannes. Und in aller Angst und Not rann doch ein  
Schauer seines Glücks über sie dahin, daß sie kein eigen  
geworden war, daß sie ihm an Liebe hätte geben können,  
so viel sie geben konnte.

Sie erhob sich und trat an das Fenster. Der Tag  
begann zu grauen, und als sie sich hinausbeugte und seit-  
wärts ins Tal herunterblickte, sah sie am Dimmel den  
ersten, bläulichen Schein des aufgehenden Sonnenlichtes.

Tief atmte sie die laue Sommerluft ein und preßte  
die Füße auf das kostende Hertz.

"Hans — mein Hans — mein geliebter Mann," flüsterte sie.

Norbert Kallner und Henni Köhning hatten eben-  
falls am Abend sich voneinander genommen. Nach-  
dem die Freunde sich entfernt hatten, kam er aus sei-  
nem Atelier herüber zu Henni.

Und auch sie hatten sich noch so viel Liebes zu sagen,  
so viel Küsse und Zärtlichkeiten zu tauschen, daß ihnen  
die kurzen Stunden, die sie sich für die Blüte aufstellen  
hatten, nur zu schnell vergingen. Sie verabredeten noch,  
daß Norbert seine Briefe an Henni nach ihrer Wohnung  
abzustellen sollte. Nur, wenn er Geschäftliches mit ihr  
zu korrespondieren hatte, sollten seine Briefe an die Firma  
gehen. Und Henni mußte ihm versprechen, so oft als  
möglich zu schreiben.

Endlich mußten sie scheiden. Es war ein schwerer Ab-  
schied für die beiden jungen Menschen, so stark und tapfer  
sie auch waren. Es ging doch ein schwerer Kuss durch ihre  
Seelen, als sie nach dem letzten Kuß aufeinandergrin-  
zten.

Den Abend hatten dann die Freunde mit der Mutter  
verbracht, bis diese zur Stube ging.

Von Brandner hatte sich niemand lehnen lassen, und  
es war den Brüdern aufgefallen. Frau Bettina hatte ge-  
ahnt, daß der Briefe in Villa Brandner noch nicht her-  
gestellt waren. Über sie sprach nicht von hem, was sie  
erlaubt hatte. Sie wußte, daß sie nun nie mehr eine  
ruhige Stunde haben würde, bis ihre Söhne wiederkehrten.

Selbst der Gedanke an die Arbeit trat dahinter zu-  
rück. Was nützte aller Glanz der Firma, wenn ihr die  
Söhne genommen würden, um befehligen? allein sie die-

#### Deutscher Reichstag.

15. Sitzung. Sonnabend, den 20. November.

Das Wiederholte: Dr. Helfferich, Bisc.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 8 Uhr  
15 Min. und gebaut in herzlichen Worten das Deutengang  
des Kaisers Franz Joseph. Ein junger Sohn soll  
zuerst auch das deutsche Volk mit seinem Hochgebet  
die gemeinsame Kämpfer für Unabhängigkeit, Freiheit und Glück  
der Nationen. (Das kann nicht die alte Sprache sein.)

Verehrte des Reichstages für Handel und Gewerbe.

Bei der Tagessitzung stehen Wirtschaft, bis der Mittwoch  
für Handel und Gewerbe bereit. Gewerbliche Eingaben werden noch den Berichtslagen des Reichs-  
schusses erledigt.

Der Präsident gibt bekannt, daß die nächste Sitzung am  
Mittwoch, 2 Uhr, stattfindet; Tagessitzung:

Universitätslicher Sitzungstag.

Abg. Gräber (Bz.) erfragt, ob die zweite Sitzung  
auf die Tagessitzung zu setzen.

Abg. Deebout (Bz. Arb.-G.) erachtet Widerstand.

Die Abg. Bassemann (nl.), Gräber (Bz.) und  
v. Bayer (Bz.) vernehmen sich gegen diesen Vorwurf. Das ver-  
schiedene Verfahren sei zulässig.

Abg. Schiedemann (Bz.) bittet, ob bei der ersten Sitzung  
allein bewegen zu lassen. Wenn nötig, könne die zweite Sitzung  
dann doch noch erfolgen.

Abg. Deebout (Bz. Arb.-G.): Ein Gesetz von solcher  
Frage ist der Reichstag noch nicht erlassen.

Nach weiteren Ausführungen der Abg. v. Westarp (Bz.).

v. Kampf (D. Gr.) und Deebout (Bz. Arb.-G.) wird  
die nach dem Antrag Deebouts (Bz.) vorschlagene Tagessitzung

Schluss 3½ Uhr.

#### Swiston.

Einer unserer letzten Berichte meldet das eingeschlossene  
Dorf Swiston der Donauüberquerung erzwungen  
haben. Swiston ist einer der bedeutendsten bulgarischen  
Donauhafenplätze. Der jährliche Umsatz beläuft sich auf  
vielen Millionen Franken. In der 15000 Einwohner zahl-  
enden Stadt haben zahlreiche Gewerbe und Baumwoll-  
messer ihre Niederlassungen. Gemäßigte Mengen des  
bulgarischen Getreides sowie Erzeugnisse des Weinbaus  
werden im Hafen von Swiston verkauft. Im Jahre 1790  
wurden hier Friedensverhandlungen zwischen Österreich  
und der Türkei gepflogen, die am 4. August 1791 zum Ab-  
schluß kamen. Das Jahr 1810 sah die schwedisch-württembergischen  
Stufen in Swistos Blauen, das durch diese Blutopfer und  
die daraus einsetzende Auswanderung in der Folgezeit  
noch an Bedeutung verlor. Erst die aufblühende Donau-  
häfenstadt verdankt der Stadt zu einer Blüte. Aus jüngerer  
Zeit sind im Juni des Jahres 1877 die Donau überstritten,

#### Eine Unterbrechung

am 1. Dezember d. J.

in der Auflistung des "Niederr. Tag-  
blattes" durch die Post wird nicht  
stattfinden, wenn Sie den Bezug für  
Dezember beim Postamt oder beim  
Briefträger

sofort

erneuern. — Der Bezugspreis für  
das Niederr. Tagblatt frei Haus be-  
trägt monatlich 84 Pf.